

150 Jahre

Stadt  Ratingen

FEUERWEHR

RETTUNGSDIENST

1872-2022



Freiwillige Feuerwehr Ratingen 1925 (Mit Josef Lepper, Fritz Keusen, August Weidle)



Die dringlichste und immer wieder aufkommende Frage im Leben ist:
„Was tust Du für die anderen?“

(Martin Luther King jr.)

4



INHALT

Grußwort	8 - 9
Geschichte der Feuerwehr Ratingen	
Vorgeschichte	13
Gründung der Feuerwehr	14 - 15
Die neue Freiwillige Feuerwehr	16 - 17
Die Ratinger Wehr im Nationalsozialismus	18 - 21
Kriegsende und Nachkriegsjahre	22 - 23
Die Feuerwehr im Aufbruch	24 - 30
Die Feuerwehr im 21. Jahrhundert	31 - 37
Neubau der Hauptfeuer- und Rettungswache	38 - 41
Entwicklung Rettungsdienst	42 - 45

Einheiten der Feuerwehr

Die Führung	48 - 49	Eggescheidt	72 - 73
Abteilung I	50 - 51	Homberg	74 - 75
Abteilung II	52 - 53	Schwarzbach	76 - 77
Abteilung III	54 - 55	ABC-Zug	78 - 79
Wachabteilung 1	56 - 57	Messzug	80 - 81
Wachabteilung 2	58 - 59	luK-Zug	82 - 83
Verwaltung	60 - 61	Führungsgruppe	84 - 85
Mitte	62 - 63	ZMR	86 - 87
Tiefenbroich	64 - 65	Unterstützungseinheit	88 - 89
Lintorf	66 - 67	Ehrenabteilung	90 - 91
Breitscheid	68 - 69	Jugendfeuerwehr	92 - 93
Hösel	70 - 71		

Ereignisse in Bildern	94 - 101
------------------------------	----------

Einsätze in Bildern	102 - 109
----------------------------	-----------

Wehrführer seit 1872	110
----------------------	-----

Abkürzungen / Quellen	111
-----------------------	-----

GRUSSWORT

Wenn eine Organisation seit 150 Jahren besteht, kann sie mit Fug und Recht ein stolzes Jubiläum feiern. Dabei erzählen diese 150 Jahre nicht einmal die ganze Geschichte. Im Jahr 1872 wurde die Freiwillige Feuerwehr Ratingen gegründet und damit eine Organisationsstruktur geschaffen, die vom Grundsatz her bis heute fortbesteht. Einen organisierten Brandschutz gab es jedoch schon lange vorher – urkundlich nachgewiesen mindestens seit 1581, möglicherweise aber schon seit dem Mittelalter.

Das ist auch nicht weiter überraschend, denn Feuer stellte seit jeher eine große Gefahr für die Menschen dar. Es war schlichte Daseinsvorsorge, in Siedlungen für den Schutz der Bevölkerung zu sorgen. So ist das bis heute geblieben, aber mit dem großen Unterschied, dass die Aufgaben deutlich vielfältiger geworden sind und weit über den Brandschutz hinausgehen. Die grundlegende Expertise in der Gefahrenabwehr ist auf vielen Gebieten bedeutsam für die Gesellschaft.

Brandschutz, Hilfsleistungen bei Unglücksfällen oder öffentlichen Notständen, Bewältigung von Großeinsatzlagen und Katastrophen und natürlich die Sicherstellung des Rettungsdienstes – schon diese Stichworte beschreiben das breite Aufgabenspektrum recht gut. Die Bür-

gerinnen und Bürger leben in dem Bewusstsein: Wer in einer Notlage Hilfe braucht, ruft die Feuerwehr, und die Hilfe kommt.

Die Ratinger Feuerwehr genießt großes Vertrauen in der Bevölkerung, spürt aber auch stets die Verpflichtung, diesem Vertrauen gerecht zu werden. Im Rahmen eines fortwährenden Optimierungsprozesses werden Standorte aufgebaut, Einsatzkräfte und Unterstützer integriert, Abläufe verbessert. Die Ratinger Berufsfeuerwehr ist aktuell an zwei Standorten präsent, Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr sind in acht Wachen in allen Stadtteilen stationiert. Hinzu kommen fünf Standorte des Rettungsdienstes.

All diese Herausforderungen lassen sich nur in einer starken, vielfältigen und eng zusammenhaltenden Gemeinschaft bewältigen. Die Feuerwehr hält ihre Ruheständler sprichwörtlich in Ehren, sie fördert den Nachwuchs in der Jugendfeuerwehr und kann sich auf einen breiten Unterstützerkreis verlassen. Die Feuerwehr hat auch eine große integrative Kraft. Unter ihren Mitgliedern finden sich Menschen jeden Alters, jedes Geschlechts, jeder Herkunft und jeder gesellschaftlichen Schicht.

150 Jahre nach ihrer Gründung steht die Ratinger Feuerwehr gut da, das kann man zweifellos feststellen. Es werden aber große Anstrengun-

gen nötig sein, damit das nachhaltig so bleibt. Hauptamtliche Kräfte müssen gewonnen, gefördert und gehalten werden. Ehrenamtliche Mitglieder müssen gewonnen, gefördert und gehalten werden. Das wird schwer genug auf einem auch für die Feuerwehr zunehmend umkämpften Arbeitsmarkt. Da werden wir nur bestehen, indem wir attraktive Arbeitsbedingungen schaffen.

Hinzu kommt, dass sich die Feuerwehr aktuell in einem wahren „Entwicklungsstrudel“ befindet. Zwei Rettungsdienstbedarfspläne mussten innerhalb weniger Jahre umgesetzt werden, zwei neue Wachen in West und Breitscheid sind geplant. Der Brandschutzbedarfsplan wird aktuell überarbeitet, der neue Standort in West soll auch eine Feuerwache beherbergen.

Neben diesen spezifischen Ratinger Hausaufgaben fordert uns auch die Weltlage seit mehr als zwei Jahren permanent heraus. Die bereits genannte Gefahrenabwehr-Expertise der Feuerwehr machte sich auch während der Corona-Pandemie sehr bezahlt. Sie brachte aber auch einen Berg an zusätzlicher Arbeit für die Feuerwehr mit sich – ob im Rettungsdienst, in der Arbeitsorganisation oder in der Verwaltung..

Der russische Angriff auf die Ukraine und die damit verbundenen Bedrohungen von globalem Ausmaß wiederum machten uns allen in Deutschland die dringende Notwendigkeit eines funktionierenden Bevölkerungsschutzes bewusst. Auch hier ist die Feuerwehr in vorderster Linie dabei.

Auch ohne Glaskugel kann man daher einen treffsicheren Blick in die Zukunft werfen: Im 151. Jahr ihres Bestehens wird es in der Ratinger Feuerwehr garantiert nicht langweilig!

Klaus Pesch
Bürgermeister

René Schubert
Leiter der Feuerwehr



10

GESCHICHTE DER FEUERWEHR RATINGEN

1. Mannschaftswagen der Feuerwehr Ratingen 1934
Daimler Benz von der Fa. Keramag



VORGESCHICHTE

Nachdem im Jahr 1276 Ratingen durch Graf Adolf VIII. von Berg die Stadtrechte verliehen wurden, blühte die Stadt auf; dazu trugen vor allem ihre tüchtigen Bürger bei. Ratingen entwickelte sich im Schutz seiner Mauern und Türme zu einer bedeutsamen Handwerks- und Handelsstadt. Die Gerichtsbarkeit wurde ausgeübt und im Jahre 1444 würde die Stadt auch Münzstätte.

Ratingen erlebte in den Jahrhunderten eine sehr wechselnde Geschichte. Als Festung wurde sie oft belagert, erobert, geplündert und sogar zerstört. Mitte des 17. Jahrhunderts (1641) blieben von „ca. 300 sogenannten guten Häusern“ lediglich drei unbeschädigt. Da die Einwohnerzahl schon vorher von 1200 auf 600 zurückgegangen war, sank sie nun auf 60 Einwohner. Die Stadtchronik berichtet von großen Feuersbrünsten in den Jahren 1266, 1466, 1580, 1665, 1738 und 1780. Es wird angenommen, dass 1266 auch die Kirche St. Peter und Paul brannte. Oft entstanden diese Brände durch den unsachgemäßen Umgang mit offenem Feuer zur Beleuchtung. Sie brachten der kleinen Stadt viele Nöte und Unglücke.

Um 1500 gab es bereits Kontrollordnungen zur Verhütung von Brandunglücken. Die in den mittelalterlichen Städten aufkommenden Brandordnungen, die sowohl Vorschriften zur baulichen und organisatorischen Brandverhütung als auch zur Brandbekämpfung umfassen, sind

im 16. Jahrhundert üblicher Bestandteil allgemeiner städtischer Ordnungen geworden.

Danach wurden halbjährlich Feuerstellen, Backöfen, Backhäuser und Schornsteine sowie die für diese Zeit üblichen Feuerlöschgeräte geprüft. Da die Brandbekämpfung eine öffentliche Angelegenheit war, galt es für jeden Bürger, nach besten Kräften mitzuwirken. Jeder Hausbesitzer musste einen Ledereimer zur Wasserbeförderung nebst einem Feuerhaken griffbereit an der Haustür vorhalten. Bei einem Brand wurde von den Bürgern der Stadt eine doppelte Menschenkette gebildet, um das Wasser aus dem Stadtgraben in Eimern zu Brandstelle und die leeren Eimer zurück zu befördern. Im Jahr 1762 wird von einer Brandspritze in Ratingen berichtet, die mangels „Schlange“ beim Brand des Wirtshauses „Zu den drei Königen“ nicht eingesetzt werden konnte und so Ledereimer zum Transport des Wassers genutzt werden mussten. Dennoch konnte verhindert werden, dass das Feuer auf Nachbarhäuser übergriff.

Der Brand hatte für allgemeine Aufregung in der Stadt gesorgt, so dass der Bürgermeister J. W. Degreck und der Rat am 13. Dezember 1762 ein Brandcorps gründeten. Dabei handelte es sich um eine Vorläuferorganisation der späteren Feuerwehr. Eine Kontinuität im Bestand des Brandcorps von der Gründung bis zur Feuerwehr wird es nicht gegeben haben.

GRÜNDUNG DER FEUERWEHR

Die Erfindung der Freiwilligen Feuerwehren geht auf die Aufklärung und die Industrialisierung zurück. Es wird nun möglich, leistungsfähige Löschgeräte in großen Stückzahlen zu bauen und zu vertreiben. Siedlungen wachsen, so dass genügend Ehrenamtliche gewonnen werden können. Schließlich wächst der Wohlstand in breiten Bevölkerungsschichten, so dass die Menschen über Freizeit verfügen, um sich der Feuerwehrsache widmen zu können.

Die Gründungswelle der Feuerwehren im Rheinland begann in den 1860er-Jahren. Die Feuerwehren der 1860er-Jahre zeichnen sich durch moderne Ausstattung, militärische Ausbildung, einheitliche Führung und rechtliche Einbindung in die Kommunen aus.

Am 28. Januar 1872 erschien in der „Ratinger Zeitung“ eine Notiz, in der mehrere Turn- und Feuerwehrfreunde Gleichgesinnte einluden, um mit ihnen über die Errichtung eines Turn- und Feuerwehrvereins zu sprechen. Über den Verlauf dieser Versammlung im Lokal Buschhausen und über die Gründung des Vereins liegen keine Berichte vor. Das Einzige, was man weiß, ist, dass eine Gründung erfolgte. Die „Ratinger Zeitung“ vom 7. Februar 1872 berichtete, dass die neu gegründete „Tur-

nerfeuerwehr“ ihrem Freund Julius Rüphahn ein nicht verhallendes, donnerndes „Gut Heil“ entgegenbrachte.

Es war das Bestreben des Bürgermeisters Karl Esser und einiger interessierter Bürger, den Bewohnern der Gemeinde durch die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr mit ausgebildeten Feuerwehrmännern und entsprechenden Löschgeräten einen verbesserten Brandschutz zu bieten. Leider sah die Realität aber anders aus. Geldmittel für die Beschaffung von Löschgeräten, Leitern und Kleidungsstücken standen nicht zu Verfügung, so dass man immer wieder auf Geldspenden aus der Bevölkerung angewiesen war. Anreiz zum Spenden war für den Bürger eine lobenswerte Erwähnung in der „Ratinger Zeitung“.

Die Bildung der Feuerwehr Ratingen im 19. Jahrhundert kennzeichneten viele Aufs und Abs, worüber die spärlichen Dokumente nur eine rudimentäre Auskunft geben. Zur Gerätebeschaffung trugen viel die Feuerversicherungen bei. So stellte die Rheinische Feuerzozietät der Feuerwehr 50 Thaler zur Verfügung und die Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft stiftete 100 Thaler für eine Brandspritze. Am 10. Mai 1872 stellte die Stadtverordnetenversammlung in Punkt 7 „Freiwillige Feuerwehr“ des Ratsprotokolls 200 Thaler für die An-

schaffung eines Wasserzubringers bzw. Verbesserung der Feuerlöschapparate aus dem lokalen Haushalt bereit. Trotz widriger Umstände wurde viel Zeit in die Ausbildung gesteckt. Wahrscheinlich wurde der Steigturm, der zu Ausbildungszwecken gebaut wurde, durch Spenden finanziert. Damals übte man, laut „Ratinger Zeitung“ vom 18. September 1872, sonntags um 5:00 Uhr morgens:

„Mit größtem Erstaunen sahen wir am Sonntagmorgen die Übungen der Freiwilligen Feuerwehr, welche zu bewundern waren. Besonders muss man die Steiger loben, welche mit der größten Leichtigkeit erwachsene Menschen, Körbe und Kisten etc. an ihren Stricken aus der 4 Etage holten“.

Unter dem Hauptmann Wilhelm Kraus wurde die Feuerwehr schuldenfrei, und sie war einigermaßen mit Gerät ausgerüstet. Die Ruhe war aber nur von kurzer Dauer, trotz guten Willens der Beteiligten ging die Tätigkeit der Wehr schon 1874 zu Ende.

Es entstand ein „Freiwilliges Feuerwehr-Corps“, zweimal jährlich fand eine Revision der Gerätschaften durch die Polizei statt, wie es ein polizeilich genehmigtes Statut vom 28. Oktober 1875 vorschrieb. Gemäß

Feuerordnung vom 5. September 1807 waren aber die Feuerlöscheinrichtungen für Ratingen nicht ausreichend, daher wurde eine Pflichtfeuerwehr gebildet. Die „Feuerwehr- und Löschordeung“ wurde dem Landrat in Düsseldorf vorgelegt, der diese genehmigte, so dass sie am 9. September 1882 in Kraft trat. Danach war, bis auf wenige Ausnahmen, jeder männliche Einwohner der Gemeinde Ratingen im Alter von 16 bis 60 Jahren zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtet und damit löschdienstpflichtig.

DIE NEUE FREIWILLIGE FEUERWEHR

Die Stadt Ratingen bestand um 1893 aus 646 Häusern und hatte 5.457 Einwohner. Leiter der Wehr war Bürgermeister Karl Esser, stellvertretender Wehrführer war der Apotheker Max Bretz. Die Stärke der Wehr betrug in diesem Jahr 18 Führer und Unterführer sowie 94 Kameraden im Mannschaftsdienstgrad.

Die Feuerwehr bestand aus:

- 4 Spritzenabteilungen,
- 1 Abteilung „Rettungsmannschaften“,
- 1 Abteilung „Absperrmannschaften“,
- 1 Abteilung „Ordnungsmannschaften“ für die Bildung und Beaufsichtigung der Eimerketten.

Die Kosten der Pflichtfeuerwehr wurden im Lauf der Jahre so erheblich, dass man bei der Etatberatung für das Jahr 1893 durch die Stadtverordneten die Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr anregte.

Am 16. Mai 1893 war es endlich soweit. Mit den meisten der „alten“ Mitglieder wurde der Übergang zur „neuen“ Freiwilligen Feuerwehr unter Hauptmann August Schreyvogel vollzogen. Chef der Wehr war immer noch Bürgermeister Karl Esser. Laut Statut vom 1. Juli 1893 wurde den Ratinger Feuerwehrmännern die Eigenschaft als Vertreter der Polizeibehörde zuerkannt, sobald sie bei Gefahren, Not oder Unglücksfällen an Helm und grauer Bluse zu erkennen waren. Sie waren jetzt auch bei

Unfällen im Dienst versichert. Übungsrichtlinien regelten die Ausbildung und fanden sich in der Ordnung des Feuerwehrverbandes Rheinprovinz wieder. Dieser Verband gab auch Normvorgaben für Feuerwehrschläuche und Geräte heraus.

Nach dem Tod des Bürgermeisters und Chefs der Wehr Karl Esser im Jahr 1899 ging das Interesse der Mitglieder an der Wehr zurück. Von 40 Mann kamen zeitweise nur noch 10 Mann zu den Übungsdiensten, eine Krise trat ein. Hervorgerufen wurde diese Krise durch Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Löschgeräten. Die Feuerwehr war unterfinanziert. Wer eine Uniform besaß, hatte diese meist selbst beschafft. Auch Verhandlungen zur Verbesserung der Unfallfürsorge, die sich über einen längeren Zeitraum hinzogen, trugen zur Unzufriedenheit bei.

Am 3. Juli 1900 stellte Hauptmann Schreyvogel sein Amt zur Verfügung und lehnte eine erneute Wahl ab. Ein Nachfolger aus den eigenen Reihen konnte nicht gefunden werden. In vielen Verhandlungen mit den Feuerversicherungen konnte der amtierende Bürgermeister Peter Jansen erreichen, dass sich diese untragbaren Umstände änderten. Als geklärt war, dass es ausreichende Ausrüstung für die Wehr gab, konnte man am 10. Juli 1900 den Fabrikanten Heinrich Hempelmann als Wehrführer gewinnen. Hempelmann war bereit, unter dem Titel „Branddirektor“ zusammen mit seinem wiedergewählten Stellvertreter Hauptmann August Weidle die Wehr zu führen.

Es ging mit der Wehr aufwärts, mittlerweile war sie 42 Mann stark. Die Ratinger Wehr beschloss den Anschluss an den Feuerwehrverband Rheinprovinz. Man besuchte die Verbandsfeste des Provinzialverbandes und des 1908 gegründeten Kreisfeuerwehrverbandes. Ein Vereinsleben mit allerlei Aktivitäten entwickelte sich, so feierte man Sommer-, Stiftungs- und Karnevalsfeste. Am 3. Dezember 1907 wurde die Freiwillige Feuerwehr Ratingen vom damaligen Regierungspräsidenten anerkannt. Im Jahr 1911 konnte das neu errichtete Gerätehaus mit vier Toren und einem Steigerturm entsprechend seiner Bestimmung an die Ratinger Wehrleute übergeben und bezogen werden. Bis zum 1. April 1908 sorgte die Ratinger Feuerwehr auch für den Brandschutz in der Nachbargemeinde Eckamp, was sich die Stadt Ratingen mit 80 Mark monatlich bezahlen ließ. Dieser Vertrag wurde dann von der Stadt Ratingen aufgekündigt, was 1911 zur Gründung des Löschzuges Tiefenbroich der Gemeinde Eckamp führte. Bereits seit 1888 war hier eine der vier Ratinger Brandspritzen stationiert.

Während des Ersten Weltkriegs (1914 bis 1918) wurde es um die Feuerwehr ruhiger. Außer den üblichen Brandereignissen ereignete sich nichts Außergewöhnliches. Ein Kamerad kehrte aus dem Krieg nicht zurück. Nach dem Kriegsende dauerte es eine ganze Zeit, bis die Feuerwehr wieder zusammenfand. Branddirektor Heinrich Hempelmann, der seit 1913 auch stellvertretender Kreisbrandmeister war, leitete die Wehr bis 1924. Ab dem Jahr 1922 war er dann Kreisbrandmeister für den nördlichen Teil des Landkreises Düsseldorf-Land. Dieses Amt be-

hielt er bis 1930 inne, in diesem Jahr entstand der Landkreis Düsseldorf-Mettmann.

Die im Jahr 1911 gegründete Freiwillige Feuerwehr zu Eckamp wurde 1930 zum Löschzug 3 der Freiwilligen Feuerwehr Ratingen. Die Gemeinde Eckamp wurde zu diesem Zeitpunkt mit dem Ortsteil Tiefenbroich nach Ratingen eingemeindet. Dadurch wuchs die Wehr mit den 34 Kameraden aus Tiefenbroich auf 85 Mann an. Leiter der Gesamtheit mit seinen 3 Löschzügen war im Jahr 1933 Oberbrandmeister Schreyvogel, sein Stellvertreter und Führer des 1. Zuges war Brandmeister Peter Krämer.

DIE RATINGER WEHR IM NATIONALSOZIALISMUS

Am 15. Dezember 1933 wurde das preußische Gesetz über das Feuerlöschwesen erlassen. Die Feuerwehren wurden im Auftrag des Ortspolizeiverwalters tätig. Die Freiwillige Feuerwehren mussten ab diesem Zeitpunkt im Vereinsregister eingetragen werden und brauchten zusätzlich die Anerkennung der Polizeiaufsichtsbehörde. Ab sofort konnten die höheren Dienstgrade nicht mehr von den Kameraden gewählt werden, sondern wurden vom Kreisbrandmeister ernannt. Es wurde die Altersregel eingeführt, so dass Feuerwehrkameraden, die das Alter von 60 Jahren erreicht hatten, nicht mehr am aktiven Dienst teilnehmen durften. Durch diese Regelung ergaben sich Änderungen in der Wehrführung. Oberbrandmeister Schreyvogel und sein Stellvertreter Peter Krämer mussten ihre Ämter niederlegen. Sie und sieben weitere Feuerwehrkameraden wurden in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste zu Ehrenmitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr ernannt.

Bürgermeister Adolf Schmitz schlug dem Kreisbrandmeister Vogel 1934 den Kameraden Johann Lepper als Wehrführer der Ratinger Feuerwehr vor. Sein Stellvertreter war Claus Bös, der gleichzeitig Führer des Zuges 1 war.

Das im Jahr 1933 erlassene und in Kraft getretene Feuerlöschgesetz wurde im Jahr 1938 bereits wieder durch ein neues Gesetz abgelöst. Das neue Gesetz vom 23. November 1938 brachte solch einschneidende Bestimmungen, dass man um die bis dahin gute Motivation in den Feuerwehren bangen musste. In einem Vorwort heißt es: „Die wachsende Bedeutung des Feuerschutzwesens vor allem für den Luftschutz bedingt, dass schon seine friedensmäßige Organisation hierauf abgestellt wird. Hierzu ist nötig die Schaffung einer straff organisierten, vom Führungsprinzip geleiteten, reichseinheitlichen, von geschulten Kräften geführten Polizeitruppe bzw. Hilfspolizeitruppe unter staatlicher Aufsicht.“ Der freiwillige Dienst wird als „ehrvoller, opferbereiter Einsatz für die deutsche Volksgemeinschaft“ bezeichnet. Die Feuerwehr ist seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes jetzt der Ordnungspolizei als Feuerschutzpolizei unterstellt. Bei den Uniformen musste das bis dahin markante und typische „Feuerwehr-Rot“ jetzt einem einheitlichen „Polizei-Grün“ weichen, ein Ergebnis der Gleichschaltung.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges hatte die Freiwillige Feuerwehr Ratingen eine Stärke von 63 aktiven Feuerwehrkameraden, diese Mitgliederzahl sank aber recht schnell, da Feuerwehrkameraden zur Armee einberufen wurden. Um den Bestand aufzufüllen, wurden Ersatzmann-

schaften eingestellt. Sogar eine Feuerwehrschar wurde gebildet. Der zum Kriegsdienst eingezogene Wehrführer J. Lepper wurde am 6. Juni 1940 durch den Oberzugführer Bernhard Rottmann ersetzt. Der nun zum Wehrführer eingesetzte Rottmann wurde durch den Zugführer August Weidle vertreten.

Kein Bombenhagel, Artilleriebeschuss, Wind oder Wetter konnte die Männer der Feuerwehr von ihrer Hilfsbereitschaft abbringen. Der Krieg brachte für die Stadt und ihre Bewohner eine Zeit voller Entbehrungen. Unter Einsatz ihres eigenen Lebens halfen die Feuerwehrmänner dort, wo Menschen in Gefahr waren. Es erforderte nicht nur Einsätze in der eigenen Stadt, die Mitglieder halfen auch unter noch so schwierigen Bedingungen in den benachbarten Großstädten.

Als einer der schwersten Tage des Krieges gilt für die Stadt Ratingen der 22. März 1945. In weniger als 30 Minuten fielen auf das Stadtgebiet schätzungsweise 550 Sprengbomben und rund 14.000 Brandbomben. Es galt nach dem Angriff 230 Brände zu löschen, 539 Häuser waren beschädigt und 112 waren völlig zerstört. Zu beklagen waren 88 Tote und 213 Verletzte. Mehr als eine Woche war die gesamte Wehr mit Hilfe der Bevölkerung im Einsatz. Unterstützt wurden sie dabei von Feuer-

wehren aus dem umliegenden Städten wie z. B. der Berufsfeuerwehren Düsseldorf und Wuppertal. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass viele Feuerwehrangehörige erst viele Stunden nach dem Bombenangriff die Möglichkeit hatten, nach ihren eigenen Familien, Wohnungen und Häusern zu schauen, um sich über deren Verbleib Gewissheit zu verschaffen. Insgesamt hat die Freiwillige Feuerwehr Ratingen in den Kriegsjahren 1939 – 1945 89.368 Einsatzstunden geleistet. Es versteht sich von selbst, dass neben diesen Einsätzen auch der normale Dienstbetrieb und das zivile Arbeitsleben weiter laufen mussten. In Ausübung des Feuerwehrdienstes verstarb 1943 ein Kamerad. Infolge einer erlittenen Brandverletzung durch Kriegseinwirkung in den Jahren 1944 und 1945 starben drei Kameraden.

Im Dienst der Wehrmacht waren in den Kriegsjahren zehn Kameraden gefallen oder wurden vermisst.





21

KRIEGSENDE UND NACHKRIEGSJAHRE

Am 18. April 1945 rückten amerikanische Militärverbände in Ratingen ein, über ein Drittel der Stadt war durch den Krieg zerstört, unter anderem auch das Gerätehaus der Feuerwehr in der Minoritenstraße. Nichtsdestotrotz hörte die Arbeit der Feuerwehrmänner nicht auf, im Gegenteil mit stark reduzierter Ausrüstung und trotz des großen Durcheinanders hielten die Kameraden der Ratinger Feuerwehr zusammen.

Die Ratinger Wehr, geleitet von Hauptbrandmeister Bernhard Rottmann, war damals 81 Mann stark und stand den Mitbürgern schlagkräftig mit Geräten und Erfahrung zur Seite, wo immer Hilfe von Nöten war. Das Hauptbestreben der Wehrführung war zunächst die Unterbringung der noch übrig gebliebenen Geräte und Fahrzeuge sowie die Organisation von Ersatzbeschaffungen für die abhanden gekommenen und zerstörten Löschgruppenfahrzeuge.

Die ersten Jahre dienten dem Wiederaufbau. Aufgrund der Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung gelang es nur, das Gerätehaus an der Minoritenstraße notdürftig benutzbar zu machen; das Gebäude blieb jedoch unbewacht.

Dieser Umstand begünstigte nächtliche Plünderungen, sodass von zwei Löschgruppenfahrzeugen 10 Räder mit Bereifung und in einer weiteren Nacht weitere zwei Räder aus dem Tiefenbroicher Depot entwendet wurden.

Aufgrund dieser Ereignisse entschied man sich, die Fahrzeuge der Tiefenbroicher Wache in einer Privatgarage und die anderen Fahrzeuge im Gerätehaus an der Turmstraße diebstahlsicher unterzubringen.

Mithilfe der Militärregierung und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen konnten bis 1947 ein Löschgruppenfahrzeug (LF 15), ein Mannschaftswagen und eine alte, aber gut erhaltene Drehleiter (DL 26) beschafft werden. Aufgrund dieser Neubeschaffungen war der Brandschutz für die Stadt wieder gesichert und die Feuerwehr in der Nachkriegszeit gut aufgestellt.

In Ratingen siedelten sich zu dieser Zeit immer mehr Industriebetriebe an, die zunehmend auch mit chemischen Stoffen arbeiteten, deren Verbrennung giftige Gase freisetzte. Um für diese neue Gefahr gut aufgestellt zu sein, wurde die Ausbildung eines speziellen Gastrupps notwendig. Diese Ausbildung übernahm Oberbrandmeister Quarz der Berufsfeuerwehr Düsseldorf, der auch nach seiner Pensionierung der Feuerwehr Ratingen als Ausbilder zur Verfügung stand.

Schon vor dem Krieg war der Krankentransport in Ratingen ein weiterer Dienstleistungszweig der Stadt. Während des Krieges wurde er vom Deutschen Roten Kreuz übernommen, seit dem 1. September 1945 stellte er aber wieder eine Obliegenheit der Feuerwehr dar, jedoch noch nicht in dem Umfang, wie es heute der Fall ist.

1948 wurde das neue „Gesetz über den Feuerschutz im Lande Nordrhein-Westfalen“ verabschiedet, wodurch sich der Aufgabenbereich der Feuerwehr auch auf den Katastrophenfall, z. B. bei Überschwemmungen, und den Krankentransport ausweitete. Vor allem der Katastrophenschutz, wie er heute genannt wird, bildet eine der Säulen der Aufgaben der Feuerwehr.

Anlässlich der 675. Jahrfeier der Stadt Ratingen in Verbindung mit dem 80-jährigen Bestehen der Ratinger Wehr und dem 40-jährigen Jubiläum des Löschzuges 3, Tiefenbroich, wurde im Jahr 1951 ein Kreisfeuerwehrverbandsfest gefeiert. Dank des Wohlwollens der Stadt konnte die Feuerwehr bei dieser Gelegenheit mit neuen Uniformen ausgestattet werden.

Wegen Krankheit stellte der Wehrführer Hauptbrandmeister Bernhard Rottmann 1953 sein Amt zur Verfügung. An seine Stelle trat Oberbrandmeister August Weidle. Auf Vorschlag des neuen Wehrführers wurde Hauptbrandmeister Rottmann zum Ehrenbrandmeister ernannt. Die neue Wehrführung setzte sich als Ziel, die Wehr noch schlagkräftiger zu machen. In den Folgejahren wurde ein weiteres Löschgruppenfahrzeug (LF 8) dem Zug 3 zugeteilt. Weiterhin konnte ein Tanklöschfahrzeug (TLF 16) in den Dienst gestellt werden.

Am 1. April 1958 trat ein neues Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung in Unglücksfällen und öffentlichen Notständen in Kraft. Dieses löste das Gesetz von 1948 ab.

In diesem neuen Gesetz wurden die Tätigkeiten der Feuerwehr klar umrissen. Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und Sturmschäden, Explosionen und ähnliche Vorkommnisse wie auch der Krankentransport und die Unfallrettung, lagen nun zusätzlich im Aufgabenbereich der Feuerwehr.

Als Träger des Feuerschutzes oblag es nun der Gemeinde, die Feuerwehr mit den notwendigen Geräten und Ausbildungen für diese Aufgaben zu befähigen.

Für die Ratinger Wehr war das Jahr 1959 ein Meilenstein. Das seit vielen Jahren diskutierte und versprochene neue Gerätehaus wurde endlich gebaut. Die Fertigstellung erfolgte im Jahr 1960. Diese konnte Hauptbrandmeister Weidle nicht mehr als aktives Mitglied erleben, da er 1959 in die Altersabteilung überführt wurde. Sein Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Fritz Keusen.

Auf der neuen Wache entstanden für sechs Feuerwehrmänner Wohnungen im 1. und 2. Obergeschoss.

DIE FEUERWEHR IM AUFBRUCH

1961 musste Hauptbrandmeister Fritz Keusen nach 42-jähriger Tätigkeit in der Feuerwehr sein Amt als Wehrführer aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung stellen. Sein Nachfolger wurde Oberbrandmeister Richard Bours. Fritz Keusen wurde vom Bürgermeister zum Ehrenhauptbrandmeister ernannt, mit dem Recht, weiter die Uniform tragen zu dürfen.

Am 2. Juni 1961 musste das neue Löschgruppenfahrzeug (LF16) seine Einsatzfähigkeit unter Beweis stellen. In der Papierfabrik Bagel kam es zu einem Brand, der sich aufgrund der gelagerten großen Papiermengen schnell ausweitete. Nach 14 Stunden war der Brand mit Hilfe von 30 Mann und allen Fahrzeugen der Feuerwehr Ratingen gelöscht.

Den Einsatz in der Papierfabrik begleiteten übermäßig starke Regenfälle. Dies half zwar bei der Brandbekämpfung, führte auf der anderen Seite aber dazu, dass mehrere Bäche in und um Ratingen über die Ufer traten und einige Stadtteile unter Wasser setzten.

Im Gebiet der Voismühle staute sich der Schwarzbach so stark, dass noch in der gleichen Nacht 12 Personen von der Feuerwehr in Zusammenarbeit mit der Johanniter-Unfallhilfe evakuiert werden mussten. Stark betroffen war auch der Bezirk Tiefenbroich. Hier entstand im Ge-

biet der Großen und Kleinen Dörnen sowie der Sohlstättenstraße ein See von 40-50 cm Tiefe, der über 100 Wohnhäuser unter Wasser setzte. Aufgrund des Ausmaßes der Unwetterlage dauerte die Beseitigung aller Schäden vom 2. bis zum 8. Juni an. Da die eigenen Kräfte in dieser Lage nicht ausreichten, wurde die Hilfe der Wehren Dülken, Lobberich, Anrath, Heiligenhaus, Wittlaer, Eggerscheidt, Kalkum, Angermund, Hösel, Lintorf und Kettwig sowie der Werkfeuerwehren Calor-Emag und Mannesmann-Rath angefordert. Weiterhin waren der städtische Bauhof, die Johanniter-Unfall-Hilfe und das Deutsche Rote Kreuz im Einsatz. Allein in Tiefenbroich mussten etwa 250.000 m³ Wasser abgepumpt werden. Insgesamt kamen so 224 Einsatzkräfte, 22 Pumpen, 27 Fahrzeuge und 5.104 Einsatzstunden zusammen.

Das neue LF 16 war dabei 73 Stunden ohne Pause im Einsatz, sodass es sowohl seine Feuer- als auch seine Wasserprobe mit Bravour bestand. Der Einsatz hatte aber auch seine Kehrseite. Durch die Überbeanspruchung wurden fünf Ratinger Pumpen beschädigt, von denen vier nicht mehr zu reparieren waren.

Auch die nachbarschaftliche Hilfe, wie sie heute genannt wird, hatte schon am 15. und 16. Dezember 1961 funktioniert. Bei der Brandkatastrophe in der Lackfabrik Hermann Wiederhold in Hilden unterstützte die

Feuerwehr Ratingen mit 18 weiteren Feuerwehren und Hilfsorganisationen an beiden Tagen mit 21 Mann die Löscharbeiten.

Auch damals zeigte sich schon, dass die Stadt Ratingen immer ein offenes Ohr für die Belange ihrer Feuerwehr hat. So erhielt der Löschzug 3 1963 ein neues Löschgruppenfahrzeug (LF 8) und der Löschzug 1 von der Feuerwehr der Stadt Neuss eine gut erhaltene Drehleiter (DL 26) als Ersatz für die nicht mehr einsatzfähige DL 26 aus dem Jahr 1929.

Im Jahr 1963 ergab sich ein weiterer Wechsel in der Wehrführung. Hauptbrandmeister Richard Bours trat zurück und sein bisheriger Stellvertreter Heinrich Dahl wurde zum neuen Wehrführer gewählt.

Von 1961 bis 1967 stieg die Einwohnerzahl Ratingens von 36.000 auf ca. 40.000 an, was auch ein Entstehen neuer Wohngebiete und hoher Häuser mit sich brachte. Nicht verwunderlich ob dieser Entwicklung war, dass sich auch die Einsätze der Feuerwehr Ratingen von Jahr zu Jahr mehrten.


Um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden, musste die Feuerwehr moderner ausgerüstet werden. So erfolgte die Einführung von Funkgeräten, um stets mit der Wache verbunden sein zu können, und 1967 erhielt der Löschzug 3, Tiefenbroich, ein neues Gerätehaus an der Elisabethstraße. Außerdem wurde ein nicht mehr fahrtaugliches LF 8 von 1939 durch ein neues LF 8-TS ersetzt, das sowohl über eine Vorbaupumpe als auch eine Tragkraftspritze (TS 8/8) verfügte.

Neben diesen großen Anschaffungen wurde weitere Sonderausrüstung beschafft. Hierzu gehörten unter anderem Atemschutzgeräte und die dazu gehörigen Prüfgeräte, ein Desinfektionsschrank, eine Sauerstoffumfüllpumpe und das notwendige Schlauchmaterial sowie die persönliche Schutzausrüstung.

Auch die Ausbildung musste an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Dies konnte nur durch zusätzliche Sonderausbildungen wie Atemschutz-, Funk-, Maschinisten-, Erste Hilfe- und Technische Hilfeleistungs-Lehrgänge realisiert werden. Zu diesem Zeitpunkt standen der Wehr 65 Atemschutzgeräteträger zur Verfügung.

Im Jahr 1967 übergab Heinrich Dahl aufgrund der Erreichung der Altersgrenze das Amt des Wehrleiters an Helmut Gansen. Auch die neue Wehrleitung war bemüht, mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Mit der Beschaffung eines Gerätewagens mit mittlerer Ölwehrausrüstung (GW 2-Öl), einem Leichtschäum-Gerät, eine vollhydraulischen Kraftfahrt-Drehleiter (DL 30 h) und einem Tanklöschfahrzeug (TLF 16) war die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ratingen eine modern ausgerüstete und schlagkräftige Wehr.

1972 feierte die Freiwillige Feuerwehr ihr 100-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass fanden vom 5. bis zum 8. Mai diverse Feierlichkeiten statt. Den Auftakt bildete ein Konzert des St. Suitbertus-Tambourkorps und des Mettmanner Musikvereins mit anschließender Kranzniederlegung auf dem Marktplatz und einem Empfang für die Feuerwehrka-



meraden in der Gaststätte „Kesselschmiede“ in der Angerstraße. Der Festakt am Samstag, dem 6. Mai, in der Aula der Realschule in der Philipstraße stellte den Höhepunkt der Jubiläumsfeier dar, an dem neben zahlreichen Repräsentanten des öffentlichen Lebens der Stadt Ratingen und des Kreises auch vier Feuerwehrmänner aus der Partnerstadt Maubeuge teilnahmen. Dem Wehrführer, Hauptbrandmeister Helmut Gansen, wurde bei dieser Gelegenheit für seine Verdienste das Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber verliehen.

Am Sonntag, dem 7. Mai, fand ein weiteres Konzert auf dem Parkplatz Hans-Böckler-Straße mit anschließender Löschübung der Feuerwehr statt. Darauf folgte ein gemeinsames Mittagessen aus der Gulaschkanne und ein „Nachmittag der offenen Tür“ an der Feuerwache Lintorfer Straße. Der 8. Mai bildete mit einem bis in den Nachmittag ausgedehnten Frühschoppen das Ende der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum.

Im selben Jahr bekam die Feuerwehr neue Uniformen: Die roten Biesen an Hose, Jacke und Mütze sowie die aufgesetzten Brusttaschen verschwanden und durch den Wechsel der Dienstgradabzeichen von der Schulter auf den unteren linken Ärmel erhielten die neuen Uniformen ein „zivileres“ Aussehen.

Aufgrund des wachsenden Interesses an der Aufnahme in die Freiwillige Feuerwehr wurde eine Lehrgruppe für die Ausbildung junger Menschen ins Leben gerufen. Brandmeister Franz Weitz und Unterbrandmeister Heinz Dahl wurden dafür zu Ausbildern bestellt.

Bedingt durch die extrem trockene Witterung und angesichts der anstehenden Sommerferien wurde 1974 während der Urlaubszeit eine Wochenend-Bereitschaft gebildet. Es wechselten sich fünf Löschgruppen ab, damit je ein Brandmeister und acht Feuerwehrmänner von freitags 18.00 Uhr bis sonntags 24.00 Uhr telefonisch erreichbar waren. Sie konnten ohne Sirenen-Alarmierung in kürzester Zeit mit zwei Tanklöschfahrzeugen ausrücken.

Zum 1. Januar 1975 wurden die Gemeinden Lintorf, Breitscheid, Hösel, Eggerscheidt, Homberg und Schwarzbach im Rahmen der kommunalen Neugliederung zu Ortsteilen der Stadt Ratingen. Diese Vereinigung ging mit Veränderungen für die Feuerwehr einher: Neben der Vergrößerung des zu betreuenden Gebietes von 1.942 auf 8.919 ha und die damit einhergehende Steigerung der Einwohnerzahl von 55.492 auf 87.092 wuchs auch die Feuerwehr selbst auf 238 aktive Mitglieder und 50 Alterskameraden, sie umfasste nun 14 Löschgruppen und acht Gerätehäuser. Kommissarisch wurde Hauptbrandmeister Helmut Gansen als Wehrführer bestellt, Oberbrandmeister Helmut Schmidt und Hauptbrandmeister Herbert Weber als seine Stellvertreter.

Am 4. Mai 1975 fanden die ersten Kommunalwahlen nach der Neugliederung statt. Die darauf folgenden Neuwahlen der Wehrführung fanden am 3. Juni im Saal der Gaststätte „Jägerhof“ nach Versammlung und Anhörung der Wehr statt. Gewählt, durch den neu gewählten Rat der Stadt bestätigt und ernannt wurden Hauptbrandmeister Helmut Gansen als Wehrführer sowie Brandmeister Josef Hannen und Hauptbrandmeister Helmut Schmidt als seine Stellvertreter.



Continental
REIFEN-
HENKEL

DUNLOP

EINFÄHRT



Am 11. April 1975 wurde der Erweiterungsbau des Gerätehauses Lintorf durch Stadtdirektor Dr. Dahlmann an die Feuerwehr übergeben und damit die Nutzung eines Schulungsraumes im 1. OG ermöglicht.

1976 ereignete sich eine Waldbrandkatastrophe an der deutsch-holländischen Grenze bei Brüggen. An den Löscharbeiten war auch die Feuerwehr Ratingen vom 24. bis zum 26. August mit zwei Löschgruppenfahrzeugen beteiligt.

1976 beging die Stadt Ratingen ihre 700-Jahrfeier, zu deren Anlass die Freiwillige Feuerwehr Ratingen einen „Tag der offenen Tür“ in der Lintorfer Straße veranstaltete. In diesem Jahr wurde auch der Um- bzw. Ausbau der Feuer- und Rettungswache in Ratingen Mitte durch den Rat beschlossen. Aus der ursprünglich angesetzten Bauzeit von 1 bis 1½ Jahren sollten aber mit kurzen Unterbrechungen fast 10 Jahre werden. Aus Anlass des „Tages der offenen Tür“ vom 16. und 17. September 1977 wurde den Feuerwehrkameraden der Feuerwache Lintorfer Straße das sogenannte „Florianstübchen“ übergeben. Durch den Umbau alter Krankewagengaragen war ein gemütlicher Aufenthaltsraum mit angrenzender Küche entstanden.

Am 18. Dezember 1978 wurde der Wehrführer, Hauptbrandmeister Helmut Gansen, von Stadtdirektor Dr. Dahlmann zum Stadtbrandmeister befördert.

Mit dem 1. Januar 1981 übernahm die Stadt Ratingen den örtlichen Katastrophenschutz. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, wurde eine Führungsstelle mit eigener Fernmeldezentrale für Katastrophenschutzleistungen im 1. OG der Feuerwache in der Lintorfer Straße eingerichtet. Die Mitglieder des Stabes des Hauptverwaltungsbeamten und der Technischen Einsatzleitung mussten unter wesentlicher Beteiligung der Feuerwehr geschult und ausgebildet werden. Am 28. November fand unter Leitung des Stadtdirektors Dr. Dahlmann eine Stabsrahmenübung in der Führungsstelle statt. Auch hier war die Feuerwehr bei der Planung und der Ausführung maßgeblich beteiligt und trug dazu bei, dass die Katastrophenschutz-Leitstelle im Anschluss an die erfolgreich absolvierte Übung durch den Regierungspräsidenten anerkannt wurde.

Als im Januar 1981 bei der Wehrleiterversammlung die Stelle des stellvertretenden Kreisbrandmeisters zu besetzen war, wurde Stadtbrandmeister Gansen für diese Funktion vorgeschlagen, in der Kreistags-sitzung am 11. Februar erhielt er seine Ernennungsurkunde. Ein Jahr später, 1982, wurden Stadtbrandmeister Helmut Gansen mit dem Feuerwehr-Ehrenkreuz des Deutschen Feuerwehrverbandes in Gold und Hauptbrandmeister Herbert Schneiders in Silber ausgezeichnet. Drei Jahre später erhielt Gansen zudem aus der Hand des Bezirksbrandmeisters Heinz Brand das vom Innenminister verliehene Feuerwehr-Ehrenzeichen der Sonderstufe Silber für herausragende Leistungen um das Feuerwehrwesen.

Vom 28. bis zum 30. September 1984 fand nach der Fertigstellung des St. Marien-Krankenhauses eine große Umzugsaktion statt, die durch den Einsatzleitwagen 2 (ELW 2) koordiniert wurde und an der sich unter den 300 Helfern auch zahlreiche Feuerwehrleute beteiligten.

Aufgrund einer geänderten DIN-Vorschrift wurden 1986 neue Einsatzuniformen angeschafft, die die bis dahin getragene graue Hose und orangene Jacke ablösten und den einsatzspezifischen Erfordernissen besser gerecht wurden. Durch das immer mehr an Bedeutung gewinnende Thema „Gefährliche Stoffe und Güter“ wurden entsprechende Sonderschulungen für Führungskräfte durchgeführt. Fünf Jahre später war es soweit: Gebildet wurde eine besondere Einsatzgruppe für ebendiese Einsätze, in der Feuerwehrangehörige aus allen Ratinger Ortsteilen Dienst leisten und die über eine eigene Meldeschleife alarmiert wird.

1987 feierte der Löschzug Lintorf sein 80-jähriges Bestehen.


Im Jahr 1990 wurde der stellvertretende Wehrführer Helmut Schmidt nach Erreichen der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst verabschiedet und erhielt aufgrund seines Engagements bei der Jahreshauptversammlung das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold verliehen. Ebenfalls geehrt wurde Brandinspektor Udo Schmellenkamp mit dem Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber. Nach Anhörung der Wehr und Bestäti-

gung durch den Rat der Stadt wurde er zum stellvertretenden Wehrführer ernannt. Im selben Jahr, am 5. Mai 1990, wurde die Jugendfeuerwehr mit ihren ersten Leitern, den Unterbrandmeistern Andreas Pützer und Harald Siebelist, gegründet.

Zu Beginn des Jahres 1991 bestand die Feuerwehr Ratingen aus 232 aktiven ehrenamtlichen Feuerwehrkräften, 26 Angehörigen der Jugendfeuerwehr und 50 Angehörigen der Alters- und Ehrenabteilung. Im November 1993 traten die ersten Frauen in die Feuerwehr Ratingen ein. Im Dezember gründete die Feuerwehr Ratingen eine eigene Eishockeymannschaft, die „Ratingen Flames“.

1994 wurde das Gerätehaus Tiefenbroich, auch durch umfangreiche Eigenleistung, um einen Schulungsraum und sanitäre Anlagen erweitert. Für ihren Einsatz beim Bau wurden Hauptbrandmeister Hans-Hugo Herzberg und Hauptbrandmeister Michael Brüster mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet.

Auf der Hauptversammlung am 27. März 1995 wurde Josef Hannen, der seit der kommunalen Neugliederung 1975 stellvertretender Wehrleiter war, aus Altersgründen mit allen Ehren aus dem aktiven Dienst entlassen. Zu seinem Nachfolger wurde durch den Ersten Beigeordneten Dr. Martin John Hauptbrandmeister Heinrich-Wilhelm von der Heiden ernannt und nach Anhörung der Wehr in seinem Amt bestätigt.



Am 10. Oktober fand auf Einladung des Stadtdirektors eine außerordentliche Wehrversammlung statt. Anlass waren das Erreichen der Altersgrenze durch Wehrführer Stadtbrandmeister Helmut Gansen und der Ablauf der 6-jährigen Dienstzeit des stellvertretenden Wehrführers Brandamtman Udo Schmellenkamp, die eine Anhörung der Wehr erforderte. Als neuen Wehrführer schlug Kreisbrandmeister Friedrich-Ernst Martin den Brandoberinspektor Dieter Hamm und als dessen Stellvertreter Brandamtman Schmellenkamp vor. Die Verabschiedung des langjährigen Wehrführers Stadtbrandmeister Helmut Gansen fand auf Einladung von Bürgermeister Wolfgang Diedrich und Stadtdirektor Reinhard Fischer am 15. Dezember in der Stadthalle statt. Unter Gansens 27-jähriger Führung hatte sich die Feuerwehr Ratingen zu einer modernen und leistungsfähigen Organisation entwickelt. Vor den Gästen, darunter viele Personen des öffentlichen Lebens aus Stadt, Kreis und Land sowie dem Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Klaus Schneider und Abordnungen der Feuerwehren aus den Partnerstädten Maubeuge und Beelitz, wurde Helmut Gansen zum Ehrenwehrführer ernannt. Er hatte nun das Recht, seine Uniform weiter tragen zu dürfen. Im Rahmen der Veranstaltung wurde Brandoberinspektor Dieter Hamm als neuem Wehrführer die Ernennungsurkunde überreicht.

Am 1. Januar 1996 wurde vom Stadtbrandmeister Dieter Hamm mit dem Feuerwehrseelsorger ein neuer Fachberater eingeführt. Am 13. November wurde unter großer Teilnahme von Politik und Verwaltung dem Löschzug Lintorf ein Erweiterungsbau der Feuerwache Lintorf übergeben, der zuvor mit großer Eigeninitiative realisiert worden war.

1997 bestand die Freiwillige Feuerwehr Ratingen mit den Löschzügen Ratingen Mitte bereits 125 Jahre. Die Gesamtstärke der Wehr betrug 285 aktiven Feuerwehrangehörigen, 25 Angehörigen der Jugendfeuerwehr und 75 Angehörigen der Alters- und Ehrenabteilung.



DIE FEUERWEHR IM 21. JAHRHUNDERT

2000 bestand die Löschgruppe Schwarzbach 75 Jahre.

2001 löste Ralf Jörg Holoch, Stadtbrandmeister Dieter Hamm ab, der bis dahin die Geschicke der Feuerwehr Ratingen führte.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Ratingen Feuerwehr zu einer Allroundwehr entwickelt, die ihre Einsatzschwerpunkt in der Unfallrettung, dem Umweltschutz und der Technischen Hilfeleistung hat. Die Ratinger Wehrleute stellen ihre große Leistungsfähigkeit täglich neu unter Beweis und zeigen dabei, wie wertvoll das System der schnellen Hilfe an jedem Ort des Ratinger Stadtgebietes ist. Um diese Leistungsfähigkeit für die Zukunft aufrecht zu erhalten, wurden im Jahr 2004 zwei Tanklöschfahrzeuge (TLF 16/25) und zwei Krankentransportwagen beschafft und in Betrieb gestellt.

Man konnte auch in dem Jahr baulichen Leistungen abschließen. Am Standort Lintorf den Anbau an das Feuerwehrgerätehaus, Renovierungsarbeiten und das Verlegen des neuen Fahrzeughallenbodens. Beim Löschzug Breitscheid konnten die Hallentore, Renovierungsarbeiten und ein Anbau am Feuerwehrgerätehaus realisiert werden. Auf der Hauptfeuerwache in der Lintorfer Straße wurden erfolgreich

Umbaumaßnahmen durchgeführt und neue Räume geschaffen. Zu erwähnen wäre noch die im September durchgeführte Jahresübung der Kreisjugendfeuerwehr, über 300 Teilnehmer aus dem Kreis Mettmann waren mit Eifer dabei. Die Firma ABB Calor Emag Mittelspannung GmbH stellte ihr Firmengelände zum Üben zur Verfügung.

Auch 2005 stimmte die Moral in der Truppe. Am 29. September 2005 erfuhr ein Kamerad, dass er an Leukämie erkrankt ist. Hier sind insbesondere die Kameraden/innen des Löschzuges Tiefenbroich zu erwähnen, die sich vorbildlich in mehreren Aktionen (Typisierung, Blutspende, Karnevalsveranstaltung, Spinningwettbewerb, Suppenverkauf in der Innenstadt usw.) für den kranken Kameraden stark gemacht haben. Innerhalb von drei Wochen wurden 22.000,- Euro gesammelt, die die Bevölkerung spendete, eine tolle Leistung. Die Blutspendeaktion mit Typisierung am 20. Dezember 2005 wurde durch den DRK-Blutspendedienst West hervorragend unterstützt. Dies alles wäre aber nicht möglich gewesen, wenn die Vertreter der Presse nicht über das Schicksal des Kameraden berichtet hätten. Ein Jahr später konnte für den an Leukämie erkrankten Kameraden in den USA ein passender Spender gefunden wurde, so dass er wieder gesund wurde.

Bei einem verheerenden Brand in einem Ratinger Hochhaus sind zwei


Menschen getötet und 13 verletzt worden. Gegen 04:55 Uhr am 7. Juni 2006 ging der Notruf bei der Leitstelle in Mettmann ein. Die gesamte Feuerwehr Ratingen war im Einsatz. Weitere Unterstützung bekam die Ratinger Wehr durch die Feuerwehren aus Heiligenhaus und Mettmann und dem DRK Ratingen. Das Feuer-Drama im Hochhaus war ein Einsatz, der alle Einsatzkräfte bis an die körperliche Leistungsgrenze forderte.

Wie wichtig eine schlagkräftige Feuerwehr für einen Wirtschaftsstandort wie Ratingen sein kann, zeigte sich am 18. Januar 2007, als das Orkantief Kyrill über das Land und über die Stadt hinweg zog. Der Orkan forderte die gesamte Feuerwehr bis zum 22. Januar 2007. Nur durch das hervorragende Zusammenspiel von Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen, Technischem Hilfswerk und den städtischen Ämtern wie Bauhof, Grünflächenamt, Ordnungsamt usw. konnte diese Herausforderung geschultert werden. Insgesamt mussten in diesen vier Tagen 625 Einsätze bewältigt werden. Den Feuerwehrangehörigen wurde eine beachtliche Leistung abverlangt. Auf Ratinger Stadtgebiet entstand ein hoher Sachschaden. Ein Kamerad aus Eggerscheidt wurde schwer verletzt.

Manchmal schließt sich eine Tür. Am 17. September 2007 verließ der Wehrführer Ralf Jörg Hohloch die Ratinger Feuerwehr. Aus persönli-

chen Gründen kehrte er in seine Heimat zurück und wurde der neue Chef der Feuerwehr Freiburg. Manchmal öffnet sich aber auch eine neue Tür: Am 1. Oktober 2007 wurde René Schubert zum neuen Amtsleiter der Feuerwehr Ratingen ernannt. Der gebürtige Kölner, der bisher seine Laufbahn bei der Feuerwehr Essen als Wachabteilungsführer im höheren Dienst versah, trat seinen Dienst in der „Dumeklemmerstadt“ Ratingen an. Nach der Anhörung der Wehr wird René Schubert am 4. Dezember 2007 auch zum Wehrführer der Feuerwehr Ratingen ernannt. Der Löschzug Lintorf der Feuerwehr, feierte in seinem Standort mit einem Festakt sein 100sten Geburtstag.

Nach langer und intensiver Vorarbeit baten die Führungskräfte der Feuerwehr Ratingen die Verwaltung und den Rat, den Status der Feuerwehr von „Freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlicher Wache“ in „Berufsfeuerwehr“ zu ändern und die neue Satzung über die Struktur der Ratinger Feuerwehr zu verabschieden. Der Rat der Stadt kam dieser Bitte der Florianjünger 2008 nach. Aus heutiger Sicht betrachtet der richtige Schritt, unterstreicht doch der Statuswechsel die professionelle und leistungsfähige Arbeit der Feuerwehr mit all ihren Abteilungen. Die viele Mühe und das Vertrauen, das in dieses Projekt gesteckt wurde, wurde belohnt. Die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr wurde durch den Statuswechsel und die neue Satzung im Haupt- und Ehrenamt eindeutig gesteigert.



Es konnte aber auch im Jahr 2009 ein Jubiläum gefeiert werden, wurde doch die Löschgruppe Homberg 100 Jahre alt.

Durch Modernisierung und Erweiterungen der bestehenden Gerätehäuser in den Außenstandorten in diesem Jahr in Homberg, Schwarzbach und Tiefenbroich sowie im folgenden Jahr die Erweiterung in Hösel motivierte man Kameradinnen und Kameraden.

Mit mittlerweile 390 ehrenamtlichen Angehörigen wurde ein neuer Höchststand erzielt, damit konnte der Trend der Vorjahre entgegen der allgemeinen Entwicklung im Ehrenamt und in den Feuerwehren fortgesetzt werden. Es machen sich aber in der Erarbeitung neuer Brandschutzbedarfspläne gesellschaftliche Veränderungen bemerkbar. Die Verfügbarkeit von Kameradinnen und Kameraden ist durch berufliche, familiäre und persönlicher Beschränkungen geringer geworden. Ohne den ständigen Personalzuwachs wären die Auswirkungen erheblich gravierender.

2010 war bereits der Trend erkennbar, dass extreme Wettersituationen wie Starkregen, Starkschneefälle, Sturm oder lange Trockenperioden zunehmen. Die Feuerwehr musste sich auf die Entwicklung einstellen und ihre Leistungen optimieren. Die Löschgruppe Eggerscheidt feierte auf dem Dorffest ihres Stadtteiles ihr 75-jähriges Bestehen.

Viel erfreulicher war das 100-jährige Jubiläum des Löschzuges Tiefenbroich der Feuerwehr Ratingen, zweifelsohne der Höhepunkt des Feuerwehrjahres 2011.

Zwei erfreuliche Höhepunkte waren im Jahr 2012 zu verzeichnen: Das 75-jährige Jubiläum des Löschzuges Breitscheid der Feuerwehr Ratingen wurde im März 2012 gefeiert. Und am 23. Juni 2012 wurden die 58. Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren in NRW ausgerichtet. Eine gelungene Veranstaltung für 676 Teilnehmer, die durch die Nutzung von sechs Sportstädten der Stadt Ratingen, die Organisationleistung der Feuerwehr und anderer Vereine sowie und die großzügige Unterstützung von Sponsoren ermöglicht wurde. 2012 schaute man auch auf stolze 75 Jahre des Löschzuges Breitscheid und 20 Jahre Jugendfeuerwehr zurück.

Hervorzuheben ist der Großbrand der Papierfabrik Bagel im Jahr 2013, es handelte sich um den größten Einsatz der Ratinger Feuerwehr nach dem Zweiten Weltkrieg. Im gleichen Jahr wurde überörtliche Hilfe beim Hochwasser im Raum Magdeburg geleistet. Ebenfalls beachtenswert ist die neue Leistungsfähigkeit im Bereich medizinischer Großeinsätze dank des neu aufgebauten Zuges medizinische Rettung ZMR. Diese Einheit hat zusammen mit anderen Komponenten des Konzeptes für den Massenanfall von Verletzten des Kreises Mettmann gleich mehrere erfolgreiche Bewährungsproben hinter sich gebracht.

Am 7. März 2013 konnte die Löschgruppe Hösel der Feuerwehr Ratingen ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Dies wurde mit einem großen Festakt begangen.

Insbesondere die Versetzung des Kameraden und Kollegen Torsten Schams, stellvertretender Leiter der Feuerwehr Ratingen, zum Kreis Mettmann, war eine unvorhersehbare Veränderung im Jahr 2014. Er übernahm das Amt des Kreisbrandmeisters und Abteilungsleiters mit Verantwortung für Brandschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz.

Das Einsatzgeschehen war 2014 durch Superlative geprägt: Großbrand eines Lagers auf dem Gelände des Golfclubs in Hösel, eine Explosion in Hilden, bei der drei Hildener Feuerwehrmitglieder teils schwer verletzt wurden, schwere Verkehrsunfälle und nicht zuletzt der Sturm Ela, der alleine etwa 1.000 Einsätze und einen mehrtägigen Großeinsatz mit sich brachte. Ratingen zählte zu den am schwersten betroffenen Kommunen. Neben der Ratinger Feuerwehr waren Feuerwehreinheiten und Einheiten des Technischen Hilfswerkes und der Hilfsorganisationen aus dem Kreis und aus ganz NRW in Ratingen im Einsatz. In der Folge wurde ein neuer Höchststand der Einsatzzahlen erreicht: 16.062 Einsätze absolvierte die Feuerwehr Ratingen im Jahr 2014.

Mit Thomas Tremmel kam Anfang 2015 ein neuer stellvertretender Amtsleiter, der seinen Dienst bei der Feuerwehr Ratingen aufnahm. Heinrich von der Heiden übergab 2016 an seinem 63. Geburtstag die Funktion des Stadtbrandinspektors der Feuerwehr Ratingen an Uwe Schneiders, seinen bisherigen Vertreter. Neuer stellvertretender Stadtbrandinspektor wurde Hendrik Schmitz.

Zu langfristigen Bindung der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr trägt seit 2016 eine Zusatzrente bei.

Am Sonntag, dem 2. Juli 2017 rollte das Feld der Tour de France durch Ratingen. So kurz und spektakulär die Stippvisite der Tour, so aufwändig und personalintensiv war der Tag für die Feuerwehr Ratingen und die Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Schon Monate vor der Tour war die Abteilung Gefahrenabwehr, insbesondere das Sachgebiet Einsatzvorbereitung, mit der Planung beschäftigt. Während 50.000 begeisterte Besucher in Ratingen den Radrennfahrern zujubelten, standen 227 Helfer von Feuerwehr, Rettungsdienst, Hilfsorganisationen, Technischem Hilfswerk, Ordnungsamt und Streckenposten sowie weitere Kräfte der Polizei bereit.

Auf Kreisebene tat sich auch etwas, am 18. Dezember 2018 ernannte Landrat Thomas Handele im Beisein der Leiter der Feuerwehren des Kreises Mettmann nebst Stellvertretern René Schubert zum stellvertretenden Kreisbrandmeister.

Das Jahr ging im wahrsten Sinne sehr stürmisch los. In den frühen Morgenstunden des 3. Januar 2018 erreichte die ersten Auswirkungen des Sturmes Burglind die Stadt Ratingen. Durch die Feuerwehr Ratingen mussten an diesem Tag fünfzehn sturmbedingte Einsätze absolviert werden. Der umfangreichste Einsatz musste in Ratingen-Lintorf

abgearbeitet werden. Hier stürzte ein großer Baum in das Dach eines Restaurants und musste mit Hilfe eines Feuerwehrkrans und Drehleitern in mühsamer Kleinarbeit zerlegt werden, um noch größere Schäden zu vermeiden. Im Einsatz waren die Einheiten der Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr mit den Standorten Mitte, Tiefenbroich, Lintorf, Breitscheid, Hösel und Homberg. Nur wenige Tage später, am 18. Januar 2018, rauschte das nächste Naturereignis über Ratingen hinweg. Das Tief Friederike hatte sich zu einem gefährlichen Sturm entwickelt. Schon im Vorfeld warnten der Deutsche Wetterdienst und die Feuerwehren vor den Auswirkungen. Letztendlich mussten die Einsatzkräfte am Sturmtag 83 Einsätze bewältigen. Auch in den folgenden Tagen waren immer wieder Einheiten der Feuerwehr gefordert, um Schäden zu beseitigen. Der wohl spektakulärste Einsatz ereignete sich in Ratingen-Lintorf, wo eine Passantin von einem umstürzenden Baum erfasst wurde. Die Patientin wurde befreit und nach notärztlicher Versorgung in ein Krankenhaus eingeliefert. Fast alle Einheiten der Feuerwehr Ratingen waren an diesem Tag im Einsatz. Erstmals begleitete die Feuerwehr Ratingen das Ereignis in Facebook mit einem Liveticker, um die Bürgerinnen und Bürger über den Sturmverlauf auf dem Laufenden zu halten.



Thomas Tremmel verließ die Feuerwehr Ratingen, um sich in seinem Heimatkreis Siegen Wittgenstein, neuen Aufgaben zu widmen. Am 22. Oktober 2018 trat David Marten seinen Dienst auf der Hauptfeuer- und Rettungswache Ratingen an. Wie sein Vorgänger kam David Marten von der Feuerwehr Düsseldorf. In Ratingen übernahm er die Funktion des Abteilungsleiters und stellvertretenden Amtsleiters.

Alles ist anders. Die Corona-Pandemie beherrschte auch die Feuerwehr. Einerseits weil Feuerwehr und Rettungsdienst mit den Aufgaben Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, ABC-Gefahrenabwehr sowie Notfallrettung und Krankentransport als systemrelevante Infrastrukturen besonders vor Ausfällen geschützt werden muss, andererseits weil die Ratinger Feuerwehr maßgeblich im kommunalen Krisenstab, dem Stab für außergewöhnliche Ereignisse (SAE), mitwirkt.

Die Feuerwehr selbst hat sich auf die Lage eingestellt. Abstand und Trennung heißen die Schlüsselworte: So wurden die beruflichen Kräfte disloziert, durch Einrichtung einer Interim-Rettungswache West und durch Besetzung der alten Feuerwache in der Lintorfer Straße, aber auch durch Trennung der Funktionsbereiche Tagesdienst mit den Führungsdiensten Brandschutz und Rettungsdienst von der Wachabteilung auf der Hauptfeuer- und Rettungswache. Die Freiwillige Feuerwehr macht keine Präsenzdienste mehr, stattdessen haben sich Alternativen mittels Videokonferenz entwickelt, um auch ohne das gerade bei der Freiwilligen Feuerwehr wichtige regelmäßige Zusammentreffen ein wenig zu kompensieren. Im Einsatz werden die Fahrzeuge nur mit Mindeststärke besetzt.

Neben dem Einsatz im Stab für außergewöhnliche Ereignisse (SAE) entstand viel zusätzliche Arbeit. So wurden Mitarbeiter der Stadtverwaltung in der Corona-Hotline beraten oder im Meldekopf die Kommunikation und Lagefortschreibung sichergestellt.

HIER ENDET DIE CHRONIK DER LETZTEN 150 JAHRE DER FEUERWEHR RATINGEN

Zum 150-jährigen Jubiläum besteht die Feuerwehr Ratingen aus 164 Beschäftigten bei der Berufsfeuerwehr und aus 461 Angehörigen der freiwilligen Feuerwehr.

Mit der „**Blaulichtmeile**“ beginnen wir im Juni 2022, die Geschichte der Rater Feuerwehr weiter zu schreiben.



NEUBAU DER HAUPTFEUER- UND RETTUNGSWACHE

Jahrzehntlang hat die Feuerwehr Ratingen für eine neue größere und modernere Hauptfeuer- und Rettungswache gekämpft. Seit 2009 sind die Zeiten, in denen sich die Einsatzkräfte der Feuerwehr Ratingen auf dem Weg zum Fahrzeug durch enge Hallen zwängen mussten, vorbei.

Auf einem Gelände der ehemaligen Maschinenfabrik Besta, zwischen Mettmanner Straße und Voisweg, stand mit 10,7 ha ausreichend Platz für den Neubau der Hauptfeuer- und Rettungswache Ratingen zur Verfügung. Aus früheren Zeiten bestanden noch ein Verwaltungsgebäude aus den 1980er Jahren und mehrere Fertigungs- und Lagerhallen. Bis auf das dreigeschossige Verwaltungsgebäude der ehemaligen Fabrik wurden alle Gebäude und unterirdische Bauteile abgerissen und entfernt. Lediglich das Verwaltungsgebäude wurde entkernt und in die neuen Gebäude der Feuerwehr integriert.

Am 7. Mai 2008 war dann „Großer Bahnhof“ am Voisweg. Bürgermeister Harald Birkenkamp und die Feuerwehr hatten zur Grundsteinlegung für den Neubau der Feuer- und Rettungswache geladen. Zahlreiche Vertreter von Rat und Verwaltung, aber auch Planer, Architekten und Baufirmen waren erschienen. Mit den Worten „Grundsteinlegung ist

wie eine verdiente Rast auf einer langen Reise - wir freuen uns über den bereits zurückgelegten Weg, aber auch darüber, dass wir dem Ziel ein sichtbares Stück näher gekommen sind“ drückte Bürgermeister Harald Birkenkamp seine Zufriedenheit aus.

Auf dem großen Areal war nach dem ersten Spatenstich bereits nach drei Monaten ein großer Fortschritt ersichtlich. Das Fundament war gelegt, der Neubau wuchs stetig, teilweise ragten die Außenwände bereits in die Höhe. Der Anbau an das entkernte Bauteil erreichte schon das erste Obergeschoss, die Betonböden waren zum Teil fertig gegossen, und man konnte bereits die Montagegrube der Werkstatt erkennen. Auch die Bodenplatte der Bewegungsfläche, auf dem später die Fahrzeuge fahren sollten, war bereits zu sehen.

Planmäßig sollte der Neubau im Sommer 2009 bezugsfertig sein. Der Rat stimmte zu, dass ein Erweiterungsgelände, auf dem damals die Baubürocontainer standen, zusätzlich erworben werden konnte, so dass 2000 m² als Multifunktionsfläche mit in das Feuerwehrgelände einbezogen werden konnten.

In Zusammenarbeit mit dem damaligen Baudezernenten und dem Pro-

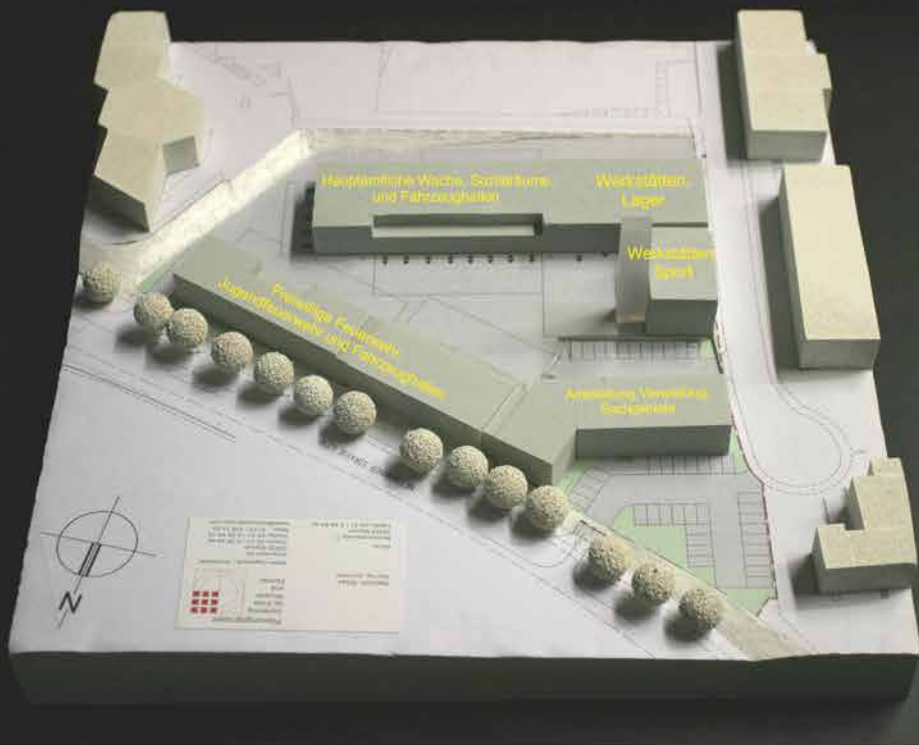
jektleiter des Hochbauamtes der Stadt Ratingen und den engagierten Mitarbeitern der Feuerwehr, den späteren Nutzern, wurde nach den Plänen der Planungsgruppe die Feuerwache erstellt.

In Zahlen bedeutete der Neubau der Hauptfeuer- und Rettungswache: Auf einer Gesamtfläche von 10.700 qm wurden 5.000 Kubikmeter Beton, ca. 500 Tonnen Stahl, 37 Tore, 360 Fenster, 260 Türen, ca. 2.000 m Entwässerungsleitungen, ca. 4.000 m Wasserleitungen, ca. 20.000 m Datenleitungen und ca. 74.000 m Elektroleitungen verarbeitet bzw. eingesetzt. Außerdem wurden drei Aufzüge eingebaut.

In der Lintorfer Straße, in der von nun an „alten“ Feuerwehr- und Rettungswache, wurden Kartons gepackt. Die Ehrenämter erledigten ihren Umzug selbst, so schlepten sie ihre Kisten in das neue Domizil und besetzten für den Notfall zwei außenliegende Feuerwehrwachen. Seit Januar 2009 hatte das zehnköpfige Team des Stabs um Joachim Herbrand den großen Umzugstag der Feuerwehr vorbereitet. Dabei blieb auch kurz mal Zeit, um einen Blick in alte Fotoalben zu werfen. So war schon im Jahr 1957 beim Karnevalsumzug das Thema Feuerwehrwache „Auf Wiedervorlage“ gesetzt worden, „Die Geschichte der Feuerwehr zieht mit um“, so Herbrand.

Für das Schwelgen in Erinnerungen blieb am Umzugstag aber keine Zeit, musste doch die gesamte Feuerwehr 1.000 Umzugskartons, Ausrüstung, Gerätschaften und Gitterboxen ins neue Domizil am Voisweg bringen. Einen Tag zuvor war der Rettungsdienst bereits umgezogen. Während die Berufsfeuerwehr sich für Einsätze bereit hielt, kümmerten sich Kameraden aus zwölf Löschgruppen mit zehn Lastkraftwagen um den Umzug. In Sachen Atemschutz standen Feuerwehren aus den benachbarten Städten bereit. Während des Umzugs war die Atemschutzwerkstatt, wo auch die Atemluftflaschen befüllt wurden, nicht einsatzbereit. Nachdem alles auf die neue Wache verbracht worden war, folgten auch die Löschzüge. Überall auf der neuen Wache mussten sich die Feuerwehrleute einarbeiten, war doch für sie der Umzug zur neuen Feuerwehrwache ein echter Quantensprung.

Am 18. September 2009 wurde die Wache eingeweiht. Zwei Tage später durften die Ratinger Bürger das erste Mal ihre neue Feuer- und Rettungswache in Aktion erleben. An diesem „Tag der offenen Tür“ präsentierten sich alle Abteilungen der Feuerwehr Ratingen.





41

ENTWICKLUNG RETTUNGSDIENST

In den letzten 80 Jahren hat sich vieles in der Versorgung der Ratinger Bürger, aber auch für die Bewohner angrenzender Städte getan. Der Rettungsdienst, so wie wir ihn heute kennen, hat bundesweit auch bei der Feuerwehr Ratingen eine enorme Entwicklung zurückgelegt, die zu einer wesentlichen Steigerung in Qualität, Umfang und Schnelligkeit bei der Versorgung von Verletzten und Erkrankten führte.

Im Jahr 1940 übernahm die Stadt Ratingen die Durchführung von Krankentransporten von dem Unternehmen Schlösser, das bis dahin diese Dienstleistung erbracht hatte. Dafür stand ihr ein Horch-Krankenwagen, Baujahr 1932, zu Verfügung. Der Fahrer des Krankenwagens trug die Uniform der Feuerschutzpolizei, der Transportführer aber die Uniform des Deutschen Roten Kreuzes. Ab dem 1. September 1945 oblag es dann allein der Freiwilligen Feuerwehr Ratingen, diese Transporte durchzuführen. Der Fuhrpark war inzwischen auf drei Fahrzeuge verschiedener Größen angewachsen. So konnten liegende oder sitzende Personen befördert werden. Das Einsatzgebiet umfasste das Gebiet Ratingen, Ratinger-Land, das aus den Gemeinden Angermund und Wittlar (mit Kalkum und Beckum), Lintorf sowie aus Teilen von Hubbelrath bestand. Man kann sagen: „von Homberg bis an den Rhein.“

Durch ein neues Gesetz über den Feuerschutz im Land NRW von 1948, welches wie schon festgestellt ein Gesetz von 1938 ablöste, wurde der Aufgabenbereich der Feuerwehr erweitert, so dass sie auch im Katastrophenfall, z. B. bei Überschwemmungen usw., eingesetzt werden konnte und ebenfalls den Krankentransport übernahm.

Die Wege waren damals nicht kurz, so legten die Krankentransportwagen im Jahr 1948 bei 2.292 Transporten 27.838 km zurück. Im Jahr 1957 kostete ein Fahrzeug für den Krankentransport etwa 41.000 DM, dem jedoch standen nur insgesamt Einnahmen von 15.000 DM gegenüber.

Dennoch konnte zwei Jahre später ein neuer Krankenwagen für 13.200 DM angeschafft werden. Im selben Jahr stellte die Verwaltung erstmal drei hauptamtliche Kräfte für den Krankentransport ein. Vier Jahre später wurde das Personal auf sieben Kräfte im Krankentransport aufgestockt.

Im Jahr 1963 konnte ein von der Stadtverwaltung übernommener Opel Kapitän als Krankensitzwagen eingesetzt werden. Zwischen 1969 und 1971 wurden neue Krankenwagen angeschafft, wovon einer für den Transport von Infektionskranken eingesetzt wurde. Mittlerweile waren es acht hauptamtliche Feuerwehrmänner, die als Krankenwagenfahrer in zwei Schichten zu je vier Mann Dienst leisteten.

Die Stadt Ratingen errichtete und unterhielt ab dem Jahr 1972 eine zentrale Rettungsleitstelle auf der Feuerwache in der Lintorfer Straße. Diese war an sieben Tagen rund um die Uhr unter der einheitlichen Notrufnummer 112 zu erreichen. Seit damals sind die Hilfsorganisationen Johanniter-Unfallhilfe e. V. und der Ortsverein Ratingen des Deutschen Roten Kreuzes im Krankentransport und Rettungsdienst eingebunden. Sie übernehmen einen Teil des Einsatzaufkommens.



Breitscheid

Lintorf

Tiefenbroich

Lintorfer Str.

HFuRW Ratingen Mitte

HFuRW Heiligenhaus

43



Zwei Jahre später erhielt man den ersten Rettungswagen. 1975 befanden sich nach dem kommunalen Zusammenschluss sechs Fahrzeuge im Dienst der Feuerwehr. Besetzt wurde nun auch die Wache „Im Kreuzfeld“ im Stadtteil Lintorf. Der hier stationierte Krankenwagen versorgte nicht nur den Stadtteil, sondern auch weitere Ratinger Ortsteile, wie Breitscheid, Hösel und Eggerscheidt.

Auch die Luftrettung wurde Teil der Rettungskette. Seit dem Jahr 1976 ist der Rettungshubschrauber „Christoph 9“ am Unfallkrankenhaus Duisburg-Buchholz stationiert, in diesem Jahr fanden 47 von 200 Einsätzen im Ratinger Einsatzgebiet statt.

Zeitgleich wurde der präklinische Einsatz von Ärzten mit einem Bereitschaftsarztssystem aus niedergelassenen Ärzten gestärkt.

1978 konnte die Situation im Rettungsdienst noch einmal wesentlich verbessert werden. Durch eine Vereinbarung zwischen der Verwaltung und dem St.-Marien-Krankenhaus stand der Feuerwehr ab jetzt rund um die Uhr ein Notarzt zur Verfügung. Dieses feste Notarztsystem funktionierte im „Rendezvous“-Verfahren. Das heißt der Rettungswagen fährt zum Notfallort und der Arzt wird am Krankenhaus mit einem Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) abgeholt und zum Notfallort gebracht, so dass man sich vor Ort „trifft“. Dieses Verfahren hatte bis zum Umzug auf die neue „Hauptfeuer- und Rettungswache“ am Voisweg Bestand.

Auch im Bereich Technik blieb die Entwicklung des Rettungsdienstes

nicht stehen. Im Jahr 2006 wurde nach erfolgreicher Testphase die medizinische Datenerfassung im Rettungsdienst eingeführt. Dadurch wurden handgeschriebene Dokumente im Rettungsdienst ersetzt, die Patientendaten können schneller erfasst und zwecks Abrechnung verarbeitet werden. Ebenso ist es möglich, mehr einsatzrelevante Daten (Hygieneplan, Krankenhausverzeichnisse, Objektpläne usw.) an der Einsatzstelle abzurufen.

Am 25. März 2015 konnte nach langer Planung und Absprachen die öffentlich-rechtliche Vereinbarung zum Zusammenschluss der Rettungsdienste der Städte Heiligenhaus und Ratingen unterzeichnet werden. Damit ist die Stadt Ratingen auch für den Rettungsdienst in Heiligenhaus zuständig. Im Gegenzug wurde der Stadt Ratingen Personal der Stadt Heiligenhaus zur Verfügung gestellt.

Am 1. Juli 2019 nahm Feuerwehrdezernent Rolf Steuwe die Interims-Rettungswache Breitscheid offiziell in Betrieb. Sie ist auf dem Gelände des DRK-Blutspendedienstes West am Linneper Weg untergebracht. Dort sind ein Rettungswagen und ein Mehrzweckfahrzeug stationiert, die vom DRK-Ortsverein Ratingen besetzt werden.

Auch der Rettungsdienst blieb von den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nicht verschont. Am 19. März 2020 wurde eine weitere provisorische Rettungsdienstwache zum Schutz vor der Corona-Pandemie gemeinsam mit den Kollegen der Johanniter-Unfallhilfe in nur einem Tag in Ratingen-Tiefenbroich in Betrieb genommen.



EINHEITEN DER FEUERWEHR

46





DIE FÜHRUNG

YES, WE CAN!

Die Amts- und Abteilungsleiter der Feuerwehr Ratingen gehen zielgerichtet gemeinsam in eine Richtung! Vorne weg der Amtsleiter der Feuerwehr, René Schubert. Dahinter folgt der stellvertretende Amtsleiter der Feuerwehr und Abteilungsleiter I, David Marten. Abteilungsleiter II, Joachim Herbrand groovt an Position 3. Erik Heumann, Abteilungsleiter III, ist an vorletzter Stelle. Die Abteilung vier wird durch den ehrenamtlichen Stadtbrandinspektor Uwe Schneiders geführt.





ABTEILUNG I

WIR MACHEN ES!

Die Abteilung I ist für das Personal, den Rettungsdienst und die Aus- und Fortbildung sowie die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die beiden Wachabteilungen gehören ebenfalls zu der Abteilung. Durch die Sachgebiete wird Personal für die Feuerwehr angeworben. Von der Berufsinformation, über den Einstellungstest bis zur Pensionierung wird der Feuerwehrangehörige betreut. Die Fäden der Aus- und Fortbildung inklusive der Praxisanleitung der Notfallsanitäter laufen hier ebenfalls zusammen. Die Social Media Arbeit und die tägliche Pressearbeit wird von hier getätigt. Ein weiterer großer Bereich ist der Rettungsdienst, dazu gehörig: die Rettungsdienstabrechnung und die Medizintechnik.



FEUERWEHR RATINGEN

Sta

ABTEILUNG II

VORBEUGENDE GEFAHRENABWEHR – VERÄNDERN FÜR DIE ZUKUNFT

Die moderne Stadt Ratingen hat ihre Wurzeln im Zeitalter der Industrialisierung. Wie andere Städte unterliegt auch Ratingen dem Wandel der Zeit und verändert sein Gesicht. Neubaugebiete entstehen, vergrößern oder verdichten die bebaute Fläche und erhöhen die Einwohnerzahl. Neue Gebäude werden neben alten Gebäuden errichtet, Industrieanlagen werden durch Verwaltungszentren ersetzt. Durch verschiedene Eingriffe, Modernisierungen wird die Stadt gekennzeichnet. Die Herausforderung an die Stadt wandeln sich ebenso, wie die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen immer schneller. Diese Dynamik erfasst alle Lebensbereiche und Funktionen der Stadt und mit ihr die Feuerwehr Ratingen.

Von 1872 bis heute im Jahr 2022 wird der Brandschutz durch die Feuerwehr Ratingen sichergestellt. Unter Brandschutz versteht man alle Maßnahmen, die der Entstehung und Ausbreitung eines Brandes vorbeugen und die Rettung von Menschen und Tieren sowie wirksame Löscharbeiten bei einem Brand ermöglichen.

Dieser Wandel der Stadt wird heute durch die Abteilung Vorbeugende Gefahrenabwehr der Feuerwehr Ratingen begleitet. Die Mitarbeiter dieser Abteilung beurteilen auf der Grundlage ingenieurmäßiger Methoden Planungsunterlagen der Stadtentwicklung und Infrastruktur oder von neuen Gebäuden hinsichtlich der Gefahren und legen so unter Berücksichtigung von technischen und sozialen Entwicklungen frühzeitig Maßnahmen fest, die den Brandschutz auch für die Zukunft sicherstellen. Ohne eine ausreichende Vorbereitung und Planung ist vielfach eine erfolgreiche Gefahrenabwehr durch die Feuerwehr nicht möglich.



ABTEILUNG III

DIE TECHNIKER

Geht es um Fahrzeuge, Geräte, Instandsetzung, IT und Bauvorhaben kommen unsere Techniker zum Zug. In enger Zusammenarbeit mit der Einsatzvorbereitung und der Ausbildung werden neue Ideen und Fahrzeuge geplant, neue Einsatztaktiken umgesetzt. Die feuerwehreigene, spezielle Computer- und Datentechnik wird gewartet und auf dem aktuellen Stand gehalten. Wichtige laufende und geplante Bauvorhaben werden durch die Abteilung umgesetzt.



WACHABTEILUNG I

IM DIENST FÜR DIE SICHERHEIT

Die Wachabteilung I ist genauso wie die Wachabteilung II im Wechsel jeweils 24 Stunden im Dienst. Sie besetzen die Rettungsmittel in Ratingen und in Heiligenhaus, zwei Löschfahrzeuge, die Drehleiter und das Kleineinsatzfahrzeug. Sie erledigen die Kleineinsätze, die täglich anfallen. Bei größeren Einsätzen arbeiten sie mit den mit alarmierten Standorten eng zusammen.





WACHABTEILUNG II

LÄSST NIEMANDEN IM REGEN STEHEN

Die andere Wachmannschaft der Feuerwehr Ratingen. Ob Regen, Sturm, Schnee oder Sonnenschein, analog zur Wachabteilung I im Dienst für den Schutz der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Ratingen und Heiligenhaus, bei Bedarf auch über die Stadtgrenzen hinaus.





TEAM VERWALTUNG

UNSERE MÄDELS MIT HERZ

Ohne sie läuft fast nichts. Unsere Damen kümmern sich um alle anfallenden Belange und Fragen in Sachen Verwaltung. Ob es Reiseanträge, Einladungen, Termine, Ausschreibungen oder was auch immer sind, hier gibt es Hilfe!



MITTE

DER INNENSTADTLÖSCHZUG

Der Löschzug Mitte ist in der Hauptfeuer- und Rettungswache Ratingen untergebracht und die Einheit mit den meisten Einsätzen. Zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr führen sie Einsatzkräfte und Sonderfahrzeuge nach und arbeiten Paralleleinsätze ab. Außerdem unterstützen sie die Berufsfeuerwehr mit Einsatzkräften und Sonderfahrzeugen.



TIEFENBROICH

DIE HOCHHAUSFEUERWEHR

Für den Standort Tiefenbroich geht es oft hoch hinaus! Neben dem Stadtteil Tiefenbroich mit seinen Industriebetrieben und Wohnvierteln gehört Ratingen-West mit zum Ausrückebezirk. Das ist der Bezirk mit der höchsten Einwohnerdichte und den meisten Hochhäusern. Bei Gebäudebränden müssen die Tiefenbroicher Brandschützer zusammen mit der Berufsfeuerwehr und weiteren Einheiten oft viele Treppen steigen! Denn der Aufzug darf nicht benutzt werden!





LINTORF

STARKE TRUPPE

Der Löschzug Lintorf ist ein Standort im Norden der Stadt. Die Schlagkraft dieser Mannschaft liegt in ihrer Schnelligkeit. Kurz nach Alarm rücken die ersten Fahrzeuge gut besetzt aus. In dem Gerätehaus in Lintorf ist auch ein Rettungswagen der Hilfsorganisationen stationiert.





BREITSCHIED

DIE AUTOBAHNFEUERWEHR

Obwohl sich der Löschzug Breitscheid hier vor dem Schloss Linnep positioniert hat, ist eines der Haupteinsatzgebiete die Autobahnen rund um Ratingen. Die Feuerwehr Ratingen ist für ca. 99 Autobahnkilometer zuständig, die immer wieder für Arbeit sorgen. Durch die Lage des Standortes Breitscheid mitten im Autobahnkreuz ist die Einheit immer sehr schnell vor Ort.





HÖSEL

DIE LÖSCHGRUPPE MIT DEM REH

Beim Ausrücken muss die Löschgruppe Hösel oft durch den Kreisverkehr fahren. In der Mitte vom Kreisverkehr thront eine ganze Rehfamilien-skulptur. Die Löschgruppe Hösel bildet mit der Löschgruppe Eggerscheidt einen Löschzug. Im Ausrückebereich liegen große Waldgebiete und Teile der Autobahn 3. In Hösel ist eine Hochleistungspumpe stationiert, die bei Überflutungen zum Einsatz kommt.



EGGERSSCHEIDT

KLEIN, ABER OHO!

Die Löschgruppe Eggerscheidt in der wunderschönen Natur, die den Standort übergibt. Eggerscheidt ist der kleinste Standort in Ratingen. Zusammen mit der Löschgruppe Hösel, bilden sie einen Löschzug und sind gemeinsam im Einsatz.

73



HOMBERG

WEITER DRAUSSEN

Die Löschruppe Homberg liegt etwas außerhalb ebenfalls in der idyllischen Natur von Ratingen. Die Angehörigen des Standortes bilden zusammen mit der Löschruppe Schwarzbach einen Löschzug. Zum Einsatzgebiet gehören neben Homberg selbst auch Teile der Autobahn A3.



SCHWARZBACH

POWER TO THE BAUER!

Viele schöne Bauernhöfe und eine tolle Natur prägen den Ausrückebezirk der Löschgruppe Schwarzbach. Sie bilden zusammen mit der Löschgruppe Homberg einen weiteren Löschzug. Schwarzbachtal ist auf dem Foto dort, wo für sie alles begann. In der Gaststätte „Zur Hütte“ wurde die Löschgruppe gegründet.





Biologische
Chemische
Gefahren

FEUERWEHR
STADT RATONDE

FEUERWEHR
STADT RATONDE

FEUERWEHR
STADT RATONDE

FEUERWEHR
STADT RATONDE

ABC-ZUG

WENN ES STRAHLT, ANSTECKEND IST ODER QUALMT UND STINKT

Die Einsatzkräfte des ABC-Zuges kommen bei der Bekämpfung von Schadenslagen, die durch atomare, biologische und chemische Gefahren entstehen, zum Einsatz. Stationiert ist der ABC-Zug auf der Hauptfeuer- und Rettungswache. Die Angehörigen der Sondereinheit kommen aus verschiedenen Standorten der Feuerwehr.



FEUERWEHR

FEHR

FEHR

8193

hrt



DER MESSZUG

WENN ETWAS IN DER LUFT LIEGT

Die Einsatzkräfte aus Ratingen bilden mit anderen Kräften aus dem Kreis den Messzug des Kreises Mettmann. Bei großen Bränden, Gefahrstoffaustritten usw. rücken sie aus und messen Schadstoffe. Diese Ergebnisse sind dann Grundlage für Warnungen und Anweisungen an die betroffene Bevölkerung.



IUK-ZUG

WIR SORGEN FÜR VERSTÄNDIGUNG

Der Informations- und Kommunikationszug arbeitet eng mit der Führungsgruppe zusammen. Bei Flächenlagen und besonderen Schadenslagen wird die Einsatzzentrale der Hauptfeuer- und Rettungswache mit Personal verstärkt. Die Kräfte des IuK-Zuges übernehmen die Kommunikation zwischen dem Führungsstab und dem Einsatzleiter an der Einsatzstelle. In Abstimmung mit einem Lagedienstführer werden Einsatzstellen mit Einsatzkräften beschickt. Im Einsatz vor Ort besetzt der IuK-Zug den Funkraum im Einsatzleitwagen 2.



STADT RATINGEN



HAUPTFEUER- UND
RETTUNGSWACHE



FÜHRUNGSGRUPPE

AM BESTEN VOR DER LAGE!

Die Führungsgruppe kommt bei großen Schadens- oder Flächenlagen zum Einsatz. Der Führungsstab unterstützt den Einsatzleiter vor Ort, indem er alles organisiert, was zur Schadensbegrenzung benötigt wird. Egal ob Personal, Spezialgerät, Versorgung, Sonderlöschmittel oder Ablösung, wir besorgen es. Gleichzeitig werden Schadensschwerpunkte festgelegt und damit das weitere Vorgehen gesteuert. Die FüGr arbeitet mit dem Informations- und Kommunikationszug zusammen, der die Entscheidungen weiterleitet oder gleich umsetzt.



FEUERWEHR
STADT SAARLÄUBER

Versorgung
ROT

DRAGON

wildfire rescue

Vorsicht
Versorgung Kinder

Versorgung
GELB



ZMR

SCHLAGKRÄFTIGE RETTUNGSDIENSTEINHEIT

Kommt es zu einer großen Anzahl von Verletzten oder Betroffenen kommt der Zug medizinische Rettung zum Einsatz. Die Rettungssanitäter, Rettungsassistenten und Notfallsanitäter kümmern sich an den Einsatzstellen die Versorgung in den Patientenablagen und unterstützen den Leitenden Notarzt und den Organisatorischen Leiter Rettungsdienst. Durch ihre Rettungsdienstliche Qualifikation handelt es sich bei den Angehörigen des ZMR, bis auf wenige Ausnahmen, um berufliches Personal.



FEUERWEHR RATINGEN

12

4.8

4.4

UNTERSTÜTZUNGSEINHEIT

DIE MÄDELS UND JUNGS FÜR DIE LOGISTIK

Die Unterstützungseinheit sorgt im Hintergrund für die Unterstützung der Standorte. So werden sehr viele Logistikarbeiten sichergestellt. Dies betrifft nicht nur Einsatzsituationen, sondern auch Fahrzeugfahrten zwischen den einzelnen Standorten, Mannschaftstransporte und und und. Die Unterstützungseinheit ist somit ein wichtiger Teil der Feuerwehr Ratingen.



EHRENABTEILUNG

UNSERE VORGÄNGER

Sie haben unsere Feuerwehr geprägt. Sie haben uns ausgebildet und geprägt. Mit ihnen standen wir als junge Kerle Seite an Seite. Unsere Ehrenabteilung. Wir haben ihnen sehr viel zu verdanken!



DIE JUGENDFEUERWEHR

UNSERE JÜNGSTEN UND UNSERE ZUKUNFT

92



Ratingen hat eine weitere, starke Truppe. Unsere Jugendfeuerwehr. Auf spielerische Art und Weise werden die Jugendlichen an die Feuerwehr herangeführt. Neben zahlreichen Aktionen, wie Reisen, Spielen, Ausflügen usw. kommt auch die feuerwehrtechnische Ausbildung nicht zu kurz. Und wer weiss? Vielleicht verstärkt unser Nachwuchs dann die Freiwillige Feuerwehr oder kommt zur Berufsfeuerwehr.



94

EREIGNISSE IN BILDERN





- 1 Drachenbootrennen
- 2 BSA Langenfeld
- 3 Allradtraining in Haltern
- 4 Aktion Feuerwehr macht Schule
- 5 Sportmeisterschaften NRW in Ratingen
- 6 Tag der offenen Tür
- 7 Girlsday
- 8 JF baut Planspiel
- 9 Rettungshubschrauber landet auf Wache







- 1 Atemschutzstrecke
- 2 Girls Day
- 3 Cobra Löschsystem
- 4 Tag der offenen Tür
- 5 Flüchtlingskinder zu Gast
- 6 ABC-Übung
- 7 Tag der Wiederbelebung
- 8 VFB Gladbach auf der FW





- 1 Fahrzeug Ukraine
- 2 Feuerwehrmasken
- 3 FW am Grünen See
- 4 Ehrungen
- 5 Neue Brandmeister
- 6 Parlamentarischer Abend
- 7 Jugendfeuerwehrspende

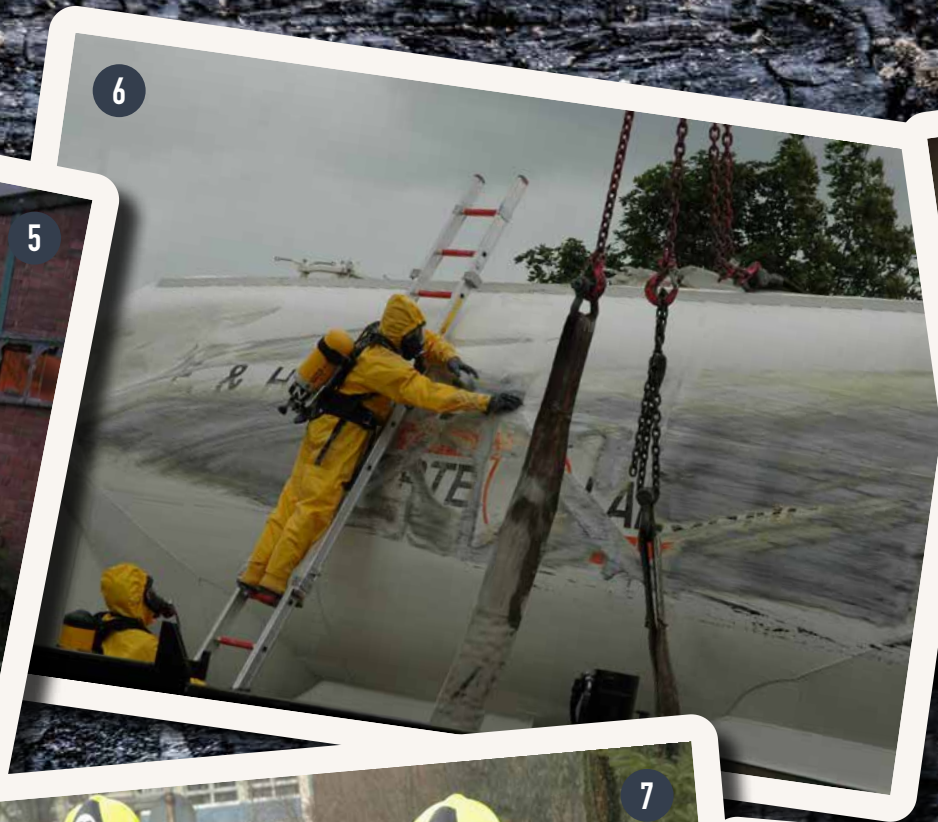


102

EINSÄTZE IN BILDERN

103





- 1 Unfall A 52
- 2 Berliner Straße
- 3 LKW Brand
- 4 Haselnussweg
- 5 Scheune Brachtera
- 6 Chemieunfall
- 7 Kellerbrand Bruchstraße
- 8 Volkardeyer Straße



5



6



7



8



- 1 Großtier in Not
- 2 Friedrichstraße
- 3 Wilhelmring
- 4 Christinenstraße
- 5 Gewerbebetrieb, Am Rosenkoth
- 6 Person in Maschine
- 7 Unfall A3
- 8 Baum auf Haus





- 1 Fahrzeugbrand A3
- 2 Linienbus A3
- 3 Teppichlaster A3
- 4 Waldbrand Mülheimer
- 5 Weimarer Straße
- 6 Breitscheider Weg
- 7 Müllwagen in Brand

WEHRFÜHRER SEIT 1872

- Julius Rüphahn von 1872 bis 1873
- Hauptmann Wilhelm Kraus von 1873 bis 1874
- Bürgermeister Karl Esser von 1882 bis 1893
- Hauptmann August Schreyvogel von 1893 bis 1900
- Branddirektor Heinrich Hempelmann von 1900 bis 1922
- Hauptmann August Weidle sen. von 1922 bis 1924
- Brandmeister Hermann Schreyvogel von 1924 bis 1934
- Oberbrandmeister Josef Lepper von 1934 bis 1940
- Hauptbrandmeister Bernhard Rottmann von 1940 bis 1953
- Oberbrandmeister August Weidle jun. von 1953 bis 1959
- Hauptbrandmeister Fritz Keusen von 1959 bis 1961
- Oberbrandmeister Richard Bours von 1961 bis 1963
- Oberbrandmeister Heinrich Dahl von 1963 bis 1967
- Stadtbrandmeister Helmut Gansen von 1967 bis 1995
- Stadtbrandmeister Dieter Hamm von 1996 bis 2000
- Oberbrandrat Ralf Hohloch von 2001 bis 2007
- Branddirektor René Schubert von 2007 bis heute

110

Abkürzungen

DIN – Deutsches Institut für Normung

DL 26 – Kraftfahr-Drehleiter mit 26 m Nennrettungshöhe

TS 8/8 – Tragkraftspritze, die einen Ausgangsdruck von 8 bar erzeugt

LF 8 – Abkürzung für ein Löschgruppenfahrzeug mit einer Leistung der eingebauten Pumpe von 800 Litern bei 8 bar in der Minute

Quellen

Daniel Leupold (2022): Telefonat zum Status einer Freiwilligen Feuerwehr.

Feuerwehr Ratingen (1945): „Helfer in der Not“ Erinnerungen. Aus dem Dienst der Freiwilligen Feuerwehr von 1939 – 1945. Hauptbrandmeister Bernhard Rottmann.

Schamberger, Rolf; Leupold, Daniel (2015): Brandschutzgeschichte. Kohlhammer.

Benninghoven, Harald (1994): 250 Jahre Familie Benninghoven - Bauern auf Gut Diepensiepen.

Feuerwehr Ratingen der Stadt Ratingen (1972): Freiwillige Feuerwehr Ratingen. Entstehung und Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Ratingen.

Feuerwehr Ratingen der Stadt Ratingen (1997): 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Ratingen. Entstehung und Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Ratingen.

Jahresberichte der Feuerwehr Ratingen.

Sponsoren

Die Erstellung der Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum wurde durch den Verein zur Förderung des Feuerschutzes in Ratingen e.V. mit Hilfe folgender Unternehmen unterstützt:

Abschleppdienst Wlasak GmbH

Mitsubishi Electric Europe B.V.

Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert

Vennes Erd- u. Tiefbau Abbruch GmbH & Co. KG

Walser Deutschland GmbH

Wohnungsgenossenschaft Ratingen eG

Impressum

Herausgeber: Feuerwehr der Stadt Ratingen.



Bearbeitung:

Jan-Hendrik Neumann, Markus Meckenstock, David Marten, Sonja Schima, Niklas Czekalla, Christian Schenk, Stefan Müller, Stefan Hochleitner.



Fotos: Markus Schmuck, Björn Zander, Jan Neumann und Archiv der Feuerwehr



Druck:

Köhler Druck GmbH

Pinner Straße 58, 42579 Heiligenhaus